

KONTAKTE

PFARRBRIEF

DEZEMBER
2025



PFARRVERBAND

Mariahilf St. Franziskus

ZUKUNFT

Impressum:

**Pfarrbrief des Pfarrverbands
Mariahilf-St. Franziskus
Ausgabe 2/2025**

**Herausgeber:
Pfarrverband Mariahilf-St. Franziskus
Mariahilfplatz 11
81541 München
www.wwww.mariahilf-franziskus.de**

**Grafik, Layout, Satz:
Sankt Michaelsbund**

**Redaktion:
V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Schlosser**

**Druck:
Offsetdruckerei und Verlag Alfred Hintermaier**

Titelbild: © Pixabay

**Bilder: sofern nicht anders genannt:
© Pfarrverband Mariahilf-St. Franziskus;
© Pixabay (Seite 6-11, 14, 20/21, 26,
30, 37, 45-46)**

Spiritual Science-Fiction

Wer erinnert sich an „Raumschiff Orion“ – die erste Serie über die ferne Zukunft im deutschen Fernsehen? Ich habe sie als Kind mit Begeisterung gesehen.

Wenn man die Folgen heute ansieht, kommt man ins Schmunzeln.

Zukunft – das waren Raumkreuzer und Kämpfe mit Außerirdischen.

Das, was uns wirklich jetzt schon sehr verändert hat – die Digitalisierung und weltweite Vernetzung –, tauchte dort in keiner Weise auf.

Es ist aber nicht nur im Bezug auf technische Entwicklungen sehr schwer in die Zukunft zu schauen – es gilt ja auch für die Fragen des sozialen und religiösen Lebens in den kommenden Jahrzehnten.

Die Kirche wird sich weiterhin langsam verändern, weil es hier weltweite Entwicklungen zu bedenken gibt und der Papst deshalb vorsichtig agieren muss.

In Deutschland hingegen wird es noch starke Veränderungen geben. Diese haben zu tun mit den sinkenden finanziellen Mitteln, mit einer immer differenzierter werdenden Gesellschaft und den Lasten der Vergangenheit.

Verschwinden wird die Kirche nicht, verändern wird sie sich schon noch gewaltig.

Doch jenseits aller technischen Entwicklungen und sozialen Umwälzungen kommt es immer darauf an, wie wir mit all diesen Veränderungen umgehen.

In dieser Hinsicht wandelt sich der Mensch wohl nicht so stark – Egoismen oder Nächstenliebe und alle Schattierungen dazwischen sind zeitlos und sehr einflussreich – das war übrigens auch bei „Raumschiff Orion“ so. Auch in der sehr kühl stilisierten Vorstellungswelt der TV-Macher der 60er Jahre „menschelte“ es sehr,

meint Ihr Pfarrer

Michael Schlosser

Inhalt

Vorwort – Spiritual Science-Fiction	03	Pfarrjugend von St. Franziskus	32
Mutig in die Zukunft schauen	05	Kolpingsfamilie Mariahilf München-Au	34
Zukunftsprojekt mit Tradition.	06	Spendenaufruf	39
Aufbruch lohnt sich	08	Adelgundenheim	40
Fragen über die Zukunft	10	kfd Mariahilf	42
Zukunft durch Mütter	14	Weltgebetstag 2026	43
Mütter schaffen Zukunft	16	Mesner- und Hausmeisterteam	44
Ein Baum erzählt Geschichte	18	Die Natur entdecken!	46
Pfarrgemeinderats-Wahl 2026	20	Herausforderungen für Soziale Arbeit	47
Kirchgeld	21	Erstkommunion	48
Rompilgern	22	Kinder- und Familiengottesdienste	49
50 Jahre Schmid-Organ	25	Elisabethenverein Mariahilf	52
Zukunftsmusik	26	Taufen und Sterbefälle	53
Kirchenmusik St. Franziskus	29	Casino verabschiedet sich	54
Jugend Mariahilf	30	Gedicht / Kontakt	56



Nach dem Abschied mutig in die Zukunft schauen

Die Wirklichkeit des Todes realisieren und dennoch zuversichtlich nach vorne schauen?

Das ist eine ganzheitliche Herausforderung, die mir in meiner täglichen Arbeit begegnet.

Jede Aussegnung birgt eine andere Dimension.

Die Dekorationen um die Urne auf der Stele spiegeln die Liebe zu den verstorbenen Personen wider und verzaubern mitunter in der gestalteten Kunst.

Abschiednehmen geschieht in der Trauer, in der Liebe, in Erinnerungen und im tiefen Schmerz.

Stille, in die kein Gedanke aus der Gegenwart dringt und die in die Zukunft weist.

In ihrer Verletzlichkeit begegnen mir Menschen in ihrer Resignation, im Unglauben gegenüber dem Erlebten, in Verzweiflung

und manches Mal auch mit Ablehnung, Zorn und Verdrängung. Vieles bleibt unausgesprochen, Fragen auf Antworten, die unbeantwortet bleiben.

Was führt weiter ?

Loslassen – in die Hände Gottes. Eine Welt der Hoffnung, an die wir Christen glauben. Ein Trost an den Grenzen von Dunkelheit und Leid am Rande der Grabstätte.

Uns bleibt die Erinnerung in den Erzählungen des miteinander Erlebten. Die Zeit heilt keine Wunden, sie lässt sie verblassen und die Gefühle der schmerzenden Trauer tragen.

Gerade jetzt in der Weihnachtszeit sind wir besonders gefordert, Trauernde aufzufangen, indem wir ihnen die Hand reichen, ein Gebet sprechen, zuhören und die Stille gemeinsam tragen – kurzum: ein Licht im Dunkel sind.

Dagmar Mühlhausen



Weihnachten – ein Zukunftsprojekt mit Tradition.

Jeder denkt an Weihnachten meist zurück an die Kindheit und den Zauber, der die Zeit im Advent umgeben hat. Manches bewahrt man als kostbaren Schatz bis heute: vielleicht das Backen oder die geheimnisvollen Vorbereitungen, die Lieder, die Lichter. All das brauchen wir Menschen und betrauern manchmal, wenn sich das Gefühl nicht mehr genauso wie früher einstellen mag oder Veränderungen die geliebten Bräuche ersetzen. Liebgewordene Traditionen geben uns Geborgenheit und Sicherheit.

An Weihnachten blicken wir persönlich gerne zurück; und gleichzeitig weist gerade dieses Fest uns einen Weg in die Zukunft.

Die Worte des Propheten Jesaja, die wir immer wieder im Advent und in der Heiligen Nacht hören, weisen auf eine Vision hin, wie die Zukunft, das Leben der Menschen – mit GOTT an der Seite – besser gelingen möge.

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht“: Dieses Bild steht für Lebenserfahrungen. Dunkle Zeiten kennt wohl jeder im Laufe des Lebens. Den dunklen Tunnel ohne Licht am Ende, wie wenn er um eine Kurve ginge. Diese innere Finsternis gleicht einem Todesschattenland, in dem Freude, Lebendigkeit und Hoffnung verloren gegangen sind. Wie in einem Fantasy-Film stehen die

Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis. Wenn in solcher Dunkelheit ein helles Licht aufstrahlt, wie die Sonne nach einem düsteren Regentag, wenn ein Ausblick auf eine Lösung in der Krise zu erkennen ist, wenn ein lieber Mensch in Trauer oder Verzweiflung einfach nur da ist: Dann ist auch heute zu erleben, was der Prophet Jesaja als Zukunftsworte für das Volk Israel in einer Kriegszeit vor 2700 Jahren besungen hat. Es betrifft uns noch mehr, weil es heute erschreckenderweise auf vielerlei Weise wieder hochaktuell ist.

Doch Jesaja spricht auch von Befreiung. Er erzählt von der Hoffnung, dass Fesseln gelöst werden: „Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du.“ Das „Joch“, die drückende Last, die auf uns liegt, wird zerbrochen. Die Antreiber von heute sind andere: die Erwartungen und Pflichten von außen. Die inneren Antreiber wie unser Streben, möglichst perfekt und erfolgreich zu sein. Sie verursachen und verstärken den Druck, der auf uns lastet. Das soll zerbrochen werden. Ein erleichternder Gedanke! Denn ein anderer Herrscher kommt, einer, der uns befreit und SEINEN Frieden schenkt.

„Jeder Stiefel, der dröhnend daher stampft, jeder Mantel, im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.“ Wer sehnt sich nicht nach innerem und äußerem Frieden? Stampfen doch an vielen Orten der Welt wieder dröhnende Stiefel und wird Blut vergossen. Ist es nicht eine Utopie, diese Vision vom Friedensreich? „Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter ge-

legt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“

Es ist eine Paradoxie, dass ausgerechnet ein neugeborenes Kind Herrscher dieses neuen Reiches sein soll. Darin steckt Hoffnung, Neubeginn und Zukunft. Wie sehr ein auf Hilfe angewiesenes Baby uns Menschen berührt und verändert, kennen wir alle. Doch es bekommt so große Namen: Wunderbarer Ratgeber, Friedensfürst. Für mich heißt das allerdings: So wie ein kleines Kind unsere Hilfe braucht, so brauchen wir, so braucht Gott Menschen, die diese Vision im Leben umsetzen.

Schon Rabindranath Tagore sagt: „Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott das Vertrauen in die Menschheit noch nicht verloren hat.“ Wir selbst sind gefragt, wenn es darum geht, Druck rauszunehmen bei uns und anderen, ein kleines Licht der Liebe aufstrahlen zu lassen, ein Lächeln zu schenken, Friedensbringer in unserer Umgebung zu werden: An SEINEM Reich mitzubauen. Um wie viel mehr schenkt er uns Vertrauen und Zukunft, wenn ER selbst in diesem Kind Mensch wird. So dürfen wir immer mehr dieser hoffnungsvollen Botschaft des Engels an Weihnachten entgegengehen: „Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist euch der Heiland geboren. Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Viel Zuversicht für die Zukunft, die jetzt im Augenblick beginnt, wünsche ich Ihnen allen

Leininger Gemeindereferentin

Aufbruch lohnt sich



Weihnachten in meiner Familie war immer etwas sehr Statisches. Wir feierten mit der Verwandtschaft meines Vaters, die – abgesehen von meiner Oma – nichts mit Glauben und Kirche anfangen konnte.

Man traf sich bei meinen Großeltern, bei uns oder meiner Tante im Wechsel. Es wurde viel gegessen und noch mehr getrunken und dann bis in die Morgenstunden diskutiert. Geschenke gab es irgendwann auch keine mehr, weil ja jeder schon alles hatte.

Auch als ich dann anfang, auch an Weihnachten in die Kirche zu gehen, da war das zwar schön feierlich und beeindruckend, aber wieder saß man da, es gab wenig Bewegung.

Irgendwann habe ich mir mehr Gedanken über das gemacht, was dazu in der Bibel steht und festgestellt, da bewegt sich ganz schön viel.

Und im Gegensatz zur Feier in der Kirche und zu Hause hatte das überhaupt nichts Festliches, Gemütliches oder Rituelles.

Von Nazareth nach Bethlehem sind es ca. 25 km. Mit dem Auto laut GoogleMaps 36 Minuten. Mit einem Esel auf antiken Straßen ein paar Tage und alles andere als bequem. Saumäßig heiß und staubig war es außerdem. Übernachtung im Hotel? Fehlanzeige, es musste ein Stall herhalten. Anschließend an die Geburt Jesu machen sich dann auch noch Sterndeuter auf den Weg.

So wie an Weihnachten finde ich in der gesamten Bibel sehr viele Menschen, die auf dem Weg sind, die irgendwohin aufbrechen. Abraham, Mose, Ruth und Noomi, Paulus und viele andere – alle sind sie aufgebrochen. Aber nicht einfach so, sondern weil sie ein Ziel hatten: etwas in ihrem Leben oder im Leben anderer zu verbessern!

Dabei ist ihnen gemeinsam, dass sie Gewohntes aufgeben und sich auf Neues einlassen müssen.

Ich bin vor einem Jahr als Straßenseelsorger aufgebrochen. Ich habe dabei auch viel Gewohntes und Vertrautes aufgegeben (was mir zugegeben nicht ganz so schwer gefallen ist wie den biblischen Akteuren). Ich musste mich auch auf viel Neues einlassen, und auch mein Ziel war es, etwas im Leben anderer zu verbessern.

Und ich habe gemerkt, es lohnt sich. Ich habe so viele Menschen getroffen, so viel gehört und gesehen, was mir gezeigt hat: Da hat sich etwas getan, da ist etwas in Bewegung gekommen. Und ich erlebe, dass das auch in meinem Leben und Glauben der Fall ist.

Advent heißt Ankunft. Bevor etwas ankommen kann, muss jedoch jemand aufbrechen.

Weihnachten als Aufbruch zu begreifen – vielleicht könnte das in der Kirche und auch außerhalb etwas in Bewegung bringen, das allzu gewohnt, vertraut und statisch geworden ist. Ich glaube, das kann ein Weg in eine Zukunft sein, in der etwas im Leben vieler Menschen besser wird.

Michael Kafka

Herbstlich golden
leuchtet Busch und Baum
Sommer längst vorbei,
Nebel noch kaum.

Laub raschelt wie Seide
beim Gehen.

Die Luft erkaltet
durch leicht frostiges Wehen.

Natur will schlafengehn
– eine Weile –
bis die Tage wieder lichter
– und auch wir –
voll Erwartung
in die Zukunft,
ins neue Jahr sehn.

G. Michaela Hug-Szajer



Fragen über die Zukunft

Drei Kinder aus Mariahilf antworten

Alex: *Ich habe jetzt Fragen über die Zukunft an euch. Ich habe das Gefühl, da macht man sich gar nicht so richtig oft Gedanken darüber, oder? Wir sind alle so ein bisschen in unserem Alltag und denken da gar nicht viel darüber nach, was jetzt in fünf Jahren oder in zehn oder 20 Jahren ist. Deshalb wäre meine erste Frage, wie oft denkt ihr überhaupt an die Zukunft?*

Franzi (11): Ich habe heute schon drüber nachgedacht.

Gundi (14): Na ja, manchmal, so ganz wenig.

Bernadette (14): Ja, manchmal, so grobe Sachen.

Alex: *Wie oft im Monat?*

Bernadette: (überlegt) Zehnmal?

Franzi: Ich habe heute erst drüber nachgedacht, aber ich habe meine Eltern nach einem Hund gefragt und dann habe ich gesagt, ich kaufe mir selbst einen Hund und dann habe ich mir das so vorgestellt.

Gundi: Ah ja, ich will auch einen Pudel.

Alex: *Wie stellt ihr euch denn euer Leben in zehn Jahren vor? Seid ihr dann glücklich, wisst ihr noch nicht so richtig, was ihr dann machen sollt, habt ihr dann schon einen Beruf, studiert ihr dann schon?*



Franzi: Also als Erstes, wenn ich aus der Schule raus bin, dann mache ich Kassiererin bei Rossmann (lacht) und dann schaue ich einfach, was ich dann noch so mache.

Bernadette: Ja, also ich weiß es noch nicht so ganz, aber ich weiß, dass ich mir jede Menge Katzen anschaffen werde.

Gundi: Also ich glaube, ich will studieren, arbeiten, dann in Rente gehen und dann werde ich so eine Oma mit so richtig vielen schönen Katzen.

Alex: *Okay, das ähnelt sich ein bisschen. Habt ihr auch Sorgen, wenn ihr in die Zukunft denkt?*

Gundi: Nee, eigentlich nicht, weil es gibt ja für alles einen Ausweg.

Bernadette: Naja, also ich habe Angst, dass die AfD gewählt wird und dann wird alles scheiße.

Franzi: Ja, keine Ahnung, ich habe Angst, dass ich mit meinem Hund irgendwann zum Tierarzt muss, weil er krank ist.

Bernadette: Ich habe Angst, dass meine Katzen sterben.

Franzi: Oder, dass es irgendwie in meiner Wohnung schimmelt und ich das dann irgendwie wegmachen muss.

Bernadette: Oder, dass so eine Riesenspinne kommt.

Franzi: Oder ich hab meine Wohnung gemietet und dann muss ich den Vermieter anrufen. Nee, das mag ich auch nicht.

Alex: *Mir geht es gerade so, dass es mir schwerfällt, hoffnungsvoll zu bleiben, und ich mir ein bisschen Sorgen mache, auch zum Beispiel wegen den Kriegen aktuell, das finde ich nicht so toll.*

Gundi: Ja, aber denken Sie daran, am Ende ist alles gut. Wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.

Alex: *Was glaubt ihr, wie wird München in zehn Jahren oder in 20 Jahren aussehen?*

Bernadette: Also sie werden vielleicht mehr Grünflächen anbauen?

Gundi: Ja hoffentlich! Wenn's blöd läuft: mehr Technik überall und so hässliche neue Gebäude.

Bernadette: Ja, sie müssten schon schöne neue Gebäude bauen.

Franzi: Alle haben dann irgendwie E-Autos und dann fahren die damit rum.

Alex: *Und jetzt stellt euch mal die Marienhilfkirche in zehn Jahren vor oder in 20 Jahren, glaubt ihr, da hat sich dann was verändert?*

Bernadette: Also kommt ganz darauf an, wenn der dritte Weltkrieg kommt, dann ist sie weg, und wenn nicht, dann ist sie noch da.

Gundi: Ja, da stimme ich zu.

Franzi: Also in zehn Jahren ist sie vielleicht noch gleich, aber in 20 Jahren vielleicht nicht.



Bernadette: Vielleicht sollte sie auch so von innen mehr so ein bisschen anders aussehen also so technische Ausstattung und so, vielleicht gibt es dann spezielle Sachen.

Franzi: Elektrische Orgel! Sodass man sie nicht selber spielen muss.

Gundi: Ich hoffe, sie bleibt gleich.

Franzi: Vielleicht ist sie innen drin weißer?

Alex: wie würdet ihr euch denn wünschen, dass die Kirche in Zukunft von innen aussieht?

Bernadette: Ja, eigentlich schon.

Franzi: Vielleicht so... gemütlichere Bänke?

Alex: So ein Sitzsack?

Franzi: Ja genau.

Gundi: Wäre nicht schlecht, wenn diese Kniebänke gemütlicher wären, also die sind ein bisschen ungemütlich manchmal.

Alex: Wenn die Orgel elektronisch wird: Habt ihr euch schon mal Gedanken gemacht, wie neue Technologien die Kirche verändern könnten? Ihr habt doch auch schon mal von Künstlicher Intelligenz gehört, oder?

Gundi: vielleicht kommt dann so ein Künstliche-Intelligenz-Pfarrer. Das wäre nicht so toll.

Alex: „Die heutige Predigt hält ChatGPT.“ Wie fändet ihr das?

Bernadette: Das wäre irgendwie ein bisschen langweilig.

Gundi: Das wäre nicht so toll.

Franzi: Dann kann man eigentlich auch zu Hause vor dem Fernseher hocken und das dann filmen.

Alex: Was macht euch am meisten Hoffnung, wenn ihr an die Zukunft denkt?

Bernadette: Dass wir dann irgendwann groß sind und unser eigenes Leben machen und nicht mehr in die Schule müssen.

Gundi: Ja, ich auch, und irgendwann bin ich in Rente und muss nichts mehr machen, und das stelle ich mir sehr schön vor, das ist meine Hoffnung.

Franzi: Ja, und dass man irgendwie auch als normaler Mensch den Mond so besuchen kann, so als Touristenflug.

Alex: Ja, das wäre schon cool. Was glaubt ihr denn, wie stellen sich eure Eltern und eure Großeltern die Zukunft vor? Und ist das unterschiedlich zu dem, wie ihr als junge Menschen euch die Zukunft vorstellt?

Gundi: Ich glaube, meine Großeltern stellen sich das so vor, dass sie dann irgendwann sterben. Und bei meinen Eltern...

Franzi: Ich glaube, meine Eltern stellen sich meine Zukunft so vor, dass ich dann irgendwann einen Job habe, wo ich ganz wenig verdiene. Dass ich für immer bei denen wohnen werde, weil ich mich nicht selbstständig machen kann (lacht). Ja, und ich stelle mir das halt nicht so vor, sondern dass ich meine eigene Wohnung hab, nicht in München, aber irgendwo anders.



Gundi: Also ich stell mir das irgendwie cool vor, also Partys machen und so.

Alex: *Glaubt ihr, eure Eltern stellen sich dann die Zukunft für eure Familie, also auch für euch, anders vor, als ihr selbst?*

Bernadette: Ich glaube schon, wahrscheinlich ein bisschen. Ich denke, die denken dann so an andere Sachen als wir. Wir denken mehr so an Freizeitsachen und die denken eher so an Sachen wie Politik und sowas.

Gundi: Ja, und ich glaube, Eltern denken da schon eher so an anständigere Sachen, während ich eher so an lustige Sachen denke, wie Leute mit Eiern bewerfen.

Alex: *Fällt euch noch etwas ein, was vielleicht für die Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes interessant wäre?*

Bernadette: Wählt nicht AfD.

Gundi: Ja, das ist gut. Und man soll nie die Hoffnung verlieren!

Transparenzhinweis: Namen sind auf eigenen Wunsch anonymisiert, leider war es aus logistischen Gründen nur möglich, mit Kindern und Jugendlichen aus der Pfarrei Mariahilf ein Interview zu führen.

Im Dunkeln liegt Hoffnung

Die Sterne funkeln in der Nacht.
Die Welt glänzt in verschneiter Pracht.
Und ist die Welt auch eisig kalt,
Ein Ruf aus weiter Ferne hallt.

Versinkt der Tag in Finsternis,
Bleibt eines jedoch stets gewiss:
Am Ende einer jeden Nacht
Die Hoffnung mit der Sonn erwacht.

Die Einsamkeit bleibt nicht bestehen.
Ein jeder kann nach vorne gehen.
Und ist der Weg auch noch so lang,
So wird es niemandem je bang.

Gemeinsam kommen wir ans Ziel
Und helfen dem, der mal hinfiel.
Die Hoffnung strahlt den Weg gut aus
Und führt aus Dunkelheit heraus.

Und liegt die Welt
auf Schultern schwer,
Zusammen schafft man
doch viel mehr.
Es liegt die Hoffnung
für die ganze Welt
Im Kind in der Krippe,
das sie zusammenhält.

Barbara Hein



Zukunft durch Mütter

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt...“

schrieb Jesaja gut 700 Jahre vor Christus und singen wir noch 2700 Jahre danach beim Introitus der Weihnachtsmette.

Vielen von uns wurde ebenfalls ein Kind ‘geschenkt’. Im Idealfall empfinden junge Eltern dies auch dann noch so, wenn ihnen klar wird, welche Einschränkungen das mit sich bringt. Meist für Frauen, lebenslang!

Beispiel: Was fällt Ihnen ein, wenn wieder mal irgendwo fünf Milliarden Euro fehlen? Richtig: Die Mütterrente – medial inzwischen ein Synonym für ‘unnötige Geldausgaben’.

Auch den Müttern von Kindern, die vor 1992 geboren wurden, sollen künftig “bis zu 36 Monate an Kindererziehungszeiten“ anerkannt werden – wie allen späteren Müttern auch.

Klingt eigentlich selbstverständlich. Mütter sind es, die den ‘Generationenvertrag’ am Leben halten. Buchstäblich!

Ihre Kinder werden die Renten zahlen, die die heute Aktiven irgendwann erwarten. Und es sind immer noch (meist) die Mütter, die beruflich Abstriche machen, in Teilzeit arbeiten, auf Karriere ‘verzichten’ usw..

Lt. Statistischem Bundesamt liegen die Kosten der Kindererziehung bis zur Selbstständigkeit im sechsstelligen Euro-Bereich! Und am Ende stehen dann deutlich geringere Rentenansprüche...

Zu diesen ‘harten’ Faktoren kommen noch die weichen: ‘Mutters-work-life-balance’ ist auf der ‘life-Seite’ erheblich eingeschränkt. Durchwachte Nächte, Kinderkrankheiten,

Elternabende, Schulprobleme, Liebeskummer, Sorgen um die richtigen Freunde/Partner, (Enkel?)... bis zum Lebensende!

Trotzdem ist die Kritik an der Mütterrente groß, da hierfür keine Beitragszahlungen zugrunde liegen, Zahlungen unterschiedslos an 'reiche und arme' Mütter erfolgen sollen und den 'armen' Müttern ggf. sogar die Kürzung anderer Leistungen, wie z.B. Grundsicherung droht.

Dazu kommt die zunehmende Befürchtung jüngerer Arbeitnehmer vor steigenden Rentenbeiträgen, bei gleichzeitig immer pessimistischeren Renten-Erwartungen. Zu Recht!

Aber: Die Mütterrente III hat hierauf keinen Einfluss! Der Bund zahlt der Rentenversicherung die Kosten aus Steuermitteln, "da die besondere Berücksichtigung der Kindererziehung bei der Rente eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist".

Damit sitzen wir alle im selben Boot: Arbeitnehmer, Selbstständige, Beamte und Rentner – auch künftige!

Lt. Wikipedia geht das Wort 'Rente' auf das lateinische Verb 'reddere' (> zurückgeben, erstatten) zurück!

Das mit dem Muttertag allein zu versuchen, wäre doch etwas armselig, oder?

G. Samereier



P.S.

Derzeit ist noch nicht klar, wann die Mütterrente III kommen wird. Zunächst muss ein entsprechendes Gesetz geschaffen werden. Die Koalition beabsichtigt, die Mütterrente III zum 1. Januar 2027 einzuführen. Wegen des sehr hohen technischen Aufwands zur Umsetzung könnte die Auszahlung nach gegenwärtigem Stand aber erst **2028 beginnen**. (www.deutsche-rentenversicherung.de)

Man kann natürlich darüber diskutieren, ob es sich hier um ein Wahl-‘Geschenk(?)‘ der CSU an ihr Klientel handelt. **Aber würde das Richtige dadurch falsch?**

Ich jedenfalls hoffe, dass noch möglichst viele Mütter in den Genuss der zusätzlichen **20,40 Euro** mtl. kommen!

(Bei den meisten Müttern und Omas werden die ohnehin in Weihnachtsgeschenken aufgehen...).

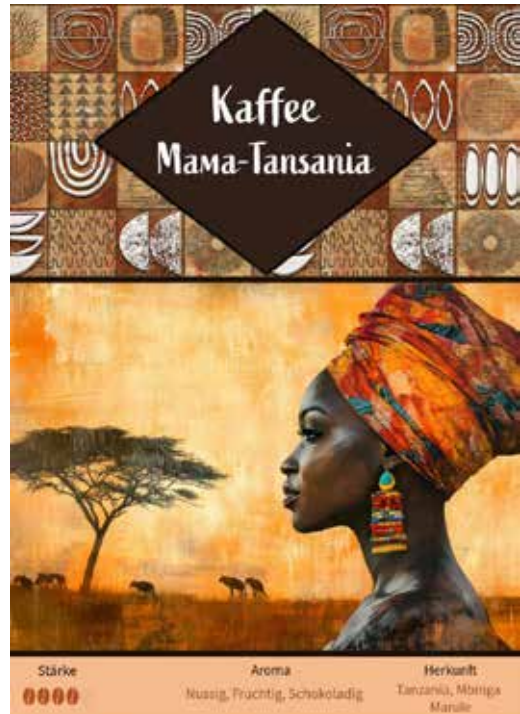
Mütter schaffen Zukunft

Geschafft! Außer den Kindern kennen wohl alle diesen Seufzer der Erleichterung in den Tagen 'zwischen den Jahren'. Die Pause, die beinahe die gesamte Gesellschaft erfasst (Danke an dieser Stelle an alle Krankenschwestern, Polizisten, Busfahrer, Ärzte, Feuerwehr,... und alle, die die Gesellschaft trotzdem am Laufen halten).

Zeit also für einen Kaffee! Die Beine hoch, die noch halbvolle Plätzchendose neben sich und die Nase über der Kaffeetasse. Schließen Sie die Augen und denken an Serengeti, Kilimandscharo, Sansibar, den Viktoriasee, den Ngorogoro Krater,...

Tansania – all diese magischen Orte! Sie können sie riechen – und schmecken, weil es in Tansania starke, engagierte Frauen gibt, die für ihre Familien kämpfen, Verantwortung übernehmen und eine bessere Zukunft schaffen wollen.

Frauen aus Kaffeebauernfamilien, die sich im Projekt „Kaffee Mama Tansania“ – gegründet von Pfarrer Dr. Xaver Kazimoto Komba* – organisieren und durch den fairen und direkten Handel eine neue Lebensperspektive erhalten.



Das macht diesen Kaffee so besonders:

- Direkt und fair gehandelt – Ohne Zwischenhändler fließt der Erlös nahezu **dreifach höher** an die Kaffeebäuerinnen
- Nachhaltiger Anbau – Die Pflanzen wachsen umweltschonend zwischen Bananen- und Avocadobäumen
- Veredelt in Deutschland – Die Röstung erfolgt in der bayerischen Kaffeerösterei Modest, mit höchstem Qualitätsanspruch
- Höchste Qualität – Dank idealer klimatischer Bedingungen entsteht ein aromatischer, sortenreiner Hochlandkaffee

Mehr als nur Kaffee – ein Projekt mit Herz und Sinn

Ein großer Teil des Verkaufserlöses fließt zurück nach Tansania – in Projekte zur Bildung, Gesundheits- und Altersvorsorge, sowie zur Unterstützung einer landwirtschaftlichen Schule.

Vor allem jedoch bietet das Projekt jungen Frauen eine echte Zukunftsperspektive. Viele von ihnen haben keinen Zugang zu beruflicher Bildung. Ohne gesichertes Einkommen geraten sie oft in soziale Abhängigkeit. „Kaffee Mama-Tansania“ gibt ihnen die Chance, unabhängig, ausgebildet und selbstbestimmt ihr Leben zu gestalten.

Darum der Name „Kaffee Mama-Tansania“ Weil es um die Mütter Tansanias geht – starke, engagierte Frauen, die für ihre Familien kämpfen und für sich und ihre Kinder eine bessere Zukunft schaffen wollen.

Jede Tasse dieses Kaffees stärkt sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Verschenken Sie doch dieses Jahr ein paar ‘magische Momente’ zu Weihnachten. Die Mamas aus Tansania helfen dabei – auf Augenhöhe, nicht als Almosenempfänger!

Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Auch für jemanden, der „eigentlich schon alles hat“ – aber auch für einen selbst.

Beziehen können Sie den Kaffee bei:

Modest Kaffeerösterei

Wasserburger Straße 12

83561 Ramerberg

Telefon: 0 80 39 - 90 843 83

<https://www.modest-kaffeeeroesterei.de>



*** Zur Person von**

Pfarrer Dr. Xaver Kazimoto Komba:

Pfarrer Komba studierte Philosophie und Theologie an der Universität von Salamanca, wurde 1999 zum Priester geweiht und promovierte 2012 an der Ludwig Maximilians-Universität in München. Aus dieser Zeit stammt auch der Kontakt zu unserem Pfarrer Schlosser. Im Sommer hat er uns in St. Franziskus besucht und mit uns die hl. Messe gefeiert. Dabei hat er sein Herzensprojekt ‘Mama Tansania’ vorgestellt.

Dank der guten Zusammenarbeit mit Freunden und Unterstützern aus Deutschland und der aktiven Mitarbeit seiner Landsleute konnte er innerhalb der letzten 20 Jahre viele weitere, erfolgreiche Projekte in seiner Heimat durchführen.

Einige dieser Projekte und das Programm „Songea German Friendship“ wollen wir in den nächsten Ausgaben vorstellen.

Wir bleiben dran – versprochen!

Gerhard Samereier

Ein Baum erzählt Geschichte

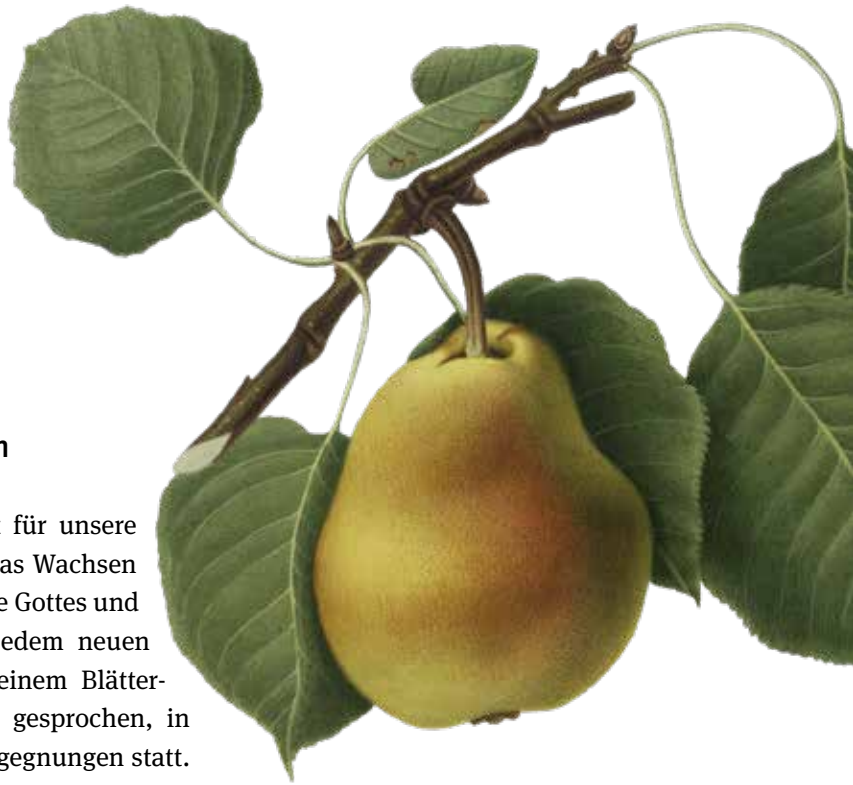
Die Nachzucht des Birnbaums in der Au



Im Pfarrgarten der Pfarrkirche Mariahilf steht ein ganz besonderer Baum: der Birnbaum in der Au. Über viele Jahrzehnte hinweg hat er das Leben der Gemeinde begleitet – als stiller Zeuge, als Schattenspende, als Symbol für die Verbindung von Natur und Glauben.

Dieser Baum ist nicht nur botanisch bemerkenswert, sondern auch kulturell bedeutsam. Viele Geschichten und Erinnerungen ranken sich um ihn – manche glauben sogar, dass es sich um jenen Birnbaum handelt, der im alten Volkslied „Drunt in der greana Au“ besungen wird. Mit seinem gewundenen Stamm und einer Höhe von über zehn Metern prägt er seit mindestens 120 Jahren das Bild des Pfarrgartens am Mariahilfplatz.

Obwohl der Birnbaum inzwischen in die Jahre gekommen ist, steht er noch immer fest verwurzelt – das sogenannte „Mutterhaus“ lebt weiter. Um sein Erbe zu bewahren und seine Geschichte fortzuschreiben, wurde im Herbst 2024 ein besonderes Projekt ins Leben gerufen: 24 Edelreiser wurden vom Originalbaum entnommen und fachgerecht veredelt. Die Nachzucht soll ebenfalls im Pfarrgarten gepflanzt werden – als junger Nachkomme des alten Baumes.



Ein Zeichen für Glauben und Erneuerung

Der Birnbaum war und ist für unsere Gemeinde ein Symbol für das Wachsen im Glauben, für die Fürsorge Gottes und für die Hoffnung, die in jedem neuen Frühling erwacht. Unter seinem Blätterdach wurden viele Gebete gesprochen, in seinem Schatten fanden Begegnungen statt. Die Nachzucht ist daher weit mehr als ein gärtnerisches Projekt – sie ist ein Ausdruck unserer Wertschätzung für Gottes Schöpfung und für die Geschichte unserer Gemeinde.

Unser besonderer Dank gilt Ludwig Samweber, der das Projekt mit großem Engagement begleitet hat und die Edelreiser im Herbst 2024 vom Mutterbaum entnommen hat. Sein Fachwissen und seine Liebe zur Natur machen diese Nachzucht erst möglich.

Die erste Pflanzung der jungen Nachzucht ist für das Jahr 2026 geplant – und sie wird eine ganz besondere Widmung tragen: dem langjährigen Kirchenpfleger Max Wolf, der sich über viele Jahre mit großer Hingabe für unsere Gemeinde eingesetzt hat. Wie bereits bei seiner Verabschiedung angekündigt, wird dieser Baum ein lebendiges Zeichen des Dankes und der Erinnerung sein.

Der kleine Birnbaum hat bereits sein Winterquartier im Pfarrgarten bezogen – gut geschützt und liebevoll umsorgt. Im Frühjahr 2026 darf er dann endgültig ankommen und seinen festen Platz im Garten der Gemeinde finden. So beginnt seine Reise – getragen von der gleichen Erde, dem gleichen Licht und der gleichen Liebe wie sein ehrwürdiger Vorgänger.

Wir laden alle Gemeindemitglieder herzlich ein, im nächsten Jahr diesen besonderen Moment mitzuerleben und den neuen Baum als Zeichen der Hoffnung und des Neubeginns willkommen zu heißen. Informationen dazu entnehmen Sie zu gegebener Zeit dem Gottesdienstanzeiger.

Felix Henne
Verwaltungsleitung



Mag sein, der eine oder andere wird bisweilen davon überrascht, wenn Weihnachten plötzlich vor der Tür steht, doch ist uns der regelmäßige Verlauf des Kirchenjahres vertraut. Auch die Wahlperiode eines jeden Pfarrgemeinderats besitzt eine solche Regelmäßigkeit, mit Anfang, Ende und Neubeginn. So ist es ein ganz normaler Vorgang, wenn am 1. März 2026 in Mariahilf und in St. Franziskus jeweils wieder ein neuer PGR gewählt werden wird, der anschließend gemeinsam den Pfarrverbandsrat (PVR) bilden und die pfarrliche Lebendigkeit vor Ort prägen wird. **„Aufgabe des Pfarrgemeinderates ist es, in allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, [...] beratend mitzuwirken oder zu beschließen.“** So steht es in der erzbischöflichen Satzung. Ein paar Beispiele: Als Pfarrgemeinderat reden Sie mit, wo und wann – etwa bei kirchlichen Hochfesten, wo es öfters eng wird – die einzelnen Gottesdienste stattfinden und wo und wann nicht, organisieren Sie das beliebte jährliche Pfarrverbandsfest oder den Faschingsball, setzen Sie sich in der oder für die Jugend ein und unterstützen sie bei Zeltlager oder Firmvorbereitung. Vielleicht liegt es Ihnen, ökume-

Das gefällt mir: Am 1. März 2026 ist PGR-Wahl

nisch unterwegs sein; dann wartet Café JoMa auf Sie. Oder planen Sie lieber so Events wie eine kleine Wallfahrt zur Heiligen Pforte in Herz Jesu? Sind Sie IT-affin genug, sich in der Social-Media-Darstellung der Pfarreien zu profilieren? Wie zuletzt, wird die Stimmabgabe persönlich, per Brief und online möglich sein. Die Erzdiözese wird jeden wahlberechtigten Katholiken über sein Wahlrecht informieren. Wir wünschen uns eine motivierende Wahlbeteiligung. Wir hoffen auch auf eine muntere Bereitschaft, für dieses Ehrenamt zu kandidieren. Dem Pfarrverbandsrat wird in der kommenden Wahlperiode die zukunftsorientierte Aufgabe zukommen, den Übergang in die Zeit nach der Pensionierung von Pfarrer Schlosser zu begleiten, eine Zeit, worüber noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. Kann gut sein, dass viel Freiraum entwickelt, gefüllt und gesegnet werden will. Dafür braucht es Menschen mit Begabungen und Talenten. Talente, um daraus etwas zu machen. Sonst verlieren wir diese wie im Gleichnis bei Lukas. Nichts zu tun, ist keine Option. Und Begabungen – Paulus nennt das Gnadengaben – befähigen jede/n einzelne/n, zu übernehmen, was er/sie gut kann, wozu er/sie sich vom Geist befähigt weiß.

Johannes Rzepka

Kirchgeld

*Ein Beitrag zur Stärkung unserer Gemeinschaft –
gerade in der Weihnachtszeit*

Liebe Gemeindemitglieder,

das Kirchgeld ist ein wertvoller Beitrag zur Lebendigkeit unserer Pfarrgemeinde. Gerade in der Weihnachtszeit, in der Gemeinschaft und Zusammenhalt besonders spürbar werden, möchten wir Ihnen von Herzen danken und zugleich zeigen, wie Ihr Beitrag wirkt.

Was ist Kirchgeld?

Kirchgeld ist eine freiwillige finanzielle Unterstützung, die von den Mitgliedern unserer Gemeinde geleistet wird. Es ergänzt die Kirchensteuer und ermöglicht uns, Projekte und Initiativen zu realisieren, die sonst nicht möglich wären – direkt vor Ort, für unsere Kirche und unsere Gemeinschaft.

Wofür wird das Kirchgeld verwendet?

- **Erhaltung und Pflege unserer Kirche**
Ein großer Teil des Kirchgeldes fließt in die Instandhaltung unserer Gebäude – von Reparaturen und Renovierungen bis zur Pflege der Außenanlagen.
- **Gemeindearbeit und soziale Projekte**
Ob Hilfe für Bedürftige, Organisation von Gemeindefesten oder Förderung der Kinder- und Jugendarbeit – Ihr Beitrag macht vieles möglich.
- **Bildungs- und Kulturangebote**
Bibelkreise, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen bereichern das geistliche und kulturelle Leben unserer Gemeinde.

- **Unterstützung unserer Ehrenamtlichen**
Schulungen, Fortbildungen und kleine Zeichen der Wertschätzung für unsere vielen Helferinnen und Helfer werden durch das Kirchgeld ermöglicht.

Wir danken Ihnen allen, die durch ihr Kirchgeld unsere Gemeinde unterstützen – regelmäßig oder einmalig, mit kleinen oder größeren Beträgen. Ihre Hilfe ist weit mehr als eine finanzielle Gabe: Sie ist ein Zeichen der Verbundenheit, des Vertrauens und der Mitverantwortung für das Leben in unserer Pfarrei.

Gerade in einer Zeit, in der unsere Kirche und Gesellschaft vor großen Herausforderungen stehen, ist Ihre Unterstützung ein starkes Zeichen der Hoffnung. Sie ermöglicht konkrete Projekte, stärkt unsere Gemeinschaft und schenkt Zukunft. **Vergelt's Gott für Ihre Treue, Ihre Solidarität und Ihr Engagement!**

Wie können Sie Kirchgeld spenden? Das Kirchgeld kann ganz einfach überwiesen oder direkt im Pfarrbüro abgegeben werden. **Jede Spende – ob groß oder klein – trägt dazu bei, unsere Gemeinde lebendig zu halten.**

Mit herzlichen Grüßen
Felix Henne
Verwaltungsleitung





Rompilgern

Das Ende unserer Fußwallfahrt nach Rom

Am 30. August war es endlich wieder so weit: Pilgern! Nach einer Messe in der Mariahilf-kirche und einer Nachtfahrt im Bus kamen wir am Sonntag in Rieti, dem letztjährigen Ziel, an. Es waren neue Gesichter dabei, einige langjährige Mitpilgernde konnten heuer leider nicht mitfahren.

Die Frage, was man wohl in der beschaulichen Stadt, die wir ja schon 2024 einen Tag lang erkundet hatten, tun könnte, wurde schnell beantwortet: Es gab ein mehrtägiges Peperoni-Festival mit über 600 Sorten Peperoni und Chili, vielen Ständen mit Produkten aus der Schote und mit Musik bis – leider – spät in die Nacht. Außerdem gab es eine sehr interessante Führung in den Untergrund mit den Überresten aus römischer Zeit.

Am Montag begann dann der sportliche Teil unseres Pilgerns: sechs Etappen bis Rom. Wir kamen an vielen geschichtsträchtigen Orten vorbei, Kirchen, Palazzi, Grabdenkmäler, Wehrtürmen. Ein Höhepunkt war das Kloster Farfa, dessen Kirche uns von Matthias Hornsteiner kunstgeschichtlich nähergebracht wurde. Jeden Morgen und Abend gab es eine Andacht zu dem Thema „Papsttum“ in all seinen Facetten. Das Wetter meinte es weitgehend gut mit uns. Nur an einem Tag wurden wir vormittags kräftig durchnässt. Die letzten beiden Etappen befanden wir uns schon auf römischem Stadtgebiet, wobei es auch immer wieder Grünflächen und Parks

Das Ziel vor Augen



Wir sind angekommen!

gab. Bereits am Freitag konnten wir die Kuppel des Petersdoms sehen. Staunen riefen die großen Bambusstauden hervor, die uns immer wieder begegneten.

Gut geplant wurde schließlich der „Einzug auf den Petersplatz“. Alle Gruppen – auch die Busgruppe – sammelten sich, gingen von der Engelsburg über die Via della Conciliazione und freuten sich über das Erreichen des Ziels. Dort gab es dann das finale Gruppenfoto. Danach bezogen wir für die nächsten sechs Tage unser Quartier „Casa la Salle“, eine weitläufige Klosteranlage.

Am Sonntag durften wir die Sonntagsmesse in San Stefano Rotondo besuchen, wo das Votivbild der Mariahilfer Muttergottes, das wir die ganze Zeit mitgetragen hatten, übergeben wurde. Danach gingen die Pilger auf eigene Faust los, um z.B. die nahe gelegene Kirche San Clemente zu besichtigen. Da an diesem Sonntag auf dem Petersplatz zwei Heiligsprechungen stattfanden, war die In-

nenstadt entsprechend überfüllt und wir sehnten uns teilweise nach der Ruhe unserer Wandertage zurück. Ein erfolgreicher Taschendiebstahl tat sein Übriges, um unser Misstrauen und Unbehagen zu wecken. Am Montag waren fast alle bei der Sieben-Kirchen-Wallfahrt dabei, sei es zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sechs Kirchen haben wir besucht (San Lorenzo war wohl geschlossen). Die Tour endete dann mit dem angemeldeten Einzug durch die heilige Pforte des Petersdoms ans Grab des Apostels. Die nächsten Tage standen unter dem Zeichen des Sightseeings: Kolosseum, Forum Romanum, Vatikanische Museen und Gärten, Ausgrabungen von St. Peter, Stadtführungen und -rundfahrt, Fahrt ans Meer, Rundgänge usw.

Gemeinsamer Programmpunkt war dann die Papstaudienz auf dem Petersplatz. Leider gab es immer wieder heftige Schauer und Gewitter, sodass wir trotz Regenschutz ziemlich durchnässt auf unseren reservierten Plätzen



Ehrenplatz

saßen. Aber der Papst fuhr ziemlich nahe an uns vorbei, und die Stimmung durch die Begeisterung der Gläubigen steckte uns an.

Am letzten Abend gab es wie jedes Jahr einen bunten Abend mit Musik, Tanz und Rückblicken. Ein wenig müde, aber glücklich, traten wir die Heimreise an und landeten wohlbehalten in einem sehr kalten München. Bei



Übergabe des Marienbildes

der Verabschiedung schwang Wehmut mit. Noch ein Nachtreffen, und dann? Es gibt schon Ideen, dass sich die Pilgerschar gelegentlich trifft.

Unser besonderer Dank gilt Pfarrer Schlosser, der die ganzen Jahre in seinem Urlaub akribisch vorbereitet, Informationsabende mit Referenten organisiert, unermüdlich Listen und Ablaufpläne gefertigt und uns geistlich begleitet hat. Er hat es in seinen Andachten verstanden, die Stimmungen der Pilgerschar einzufangen und interessante Schlaglichter zu setzen. Auch den Helfenden im Hintergrund, z.B. beim Erstellen der Routen und Karten, den Gruppenleitern, der medizinischen Betreuerin, der Getränkemanagerin, und vor allem Peter, unserem routinierten Busfahrer über die gesamte Zeit, sei herzlichst gedankt. Es war ein tolles und unvergessliches Erlebnis.

Maria Huber

50 Jahre Schmid-Orgel

Orgeljubiläum in Mariahilf

Die große Schmid-Orgel der Mariahilfkirche konnte im Jahr 2025 ihren 50. Geburtstag feiern. Das Instrument wurde am 26. Januar 1975 eingeweiht – passend dazu eröffnete das Festjahr am 26. Januar 2025 zum 50. Jahrestag. Dabei gelangte im Gottesdienst die Missa „Regina Pacis“ von Heinrich Lemaicher zur Aufführung, welche auch am Weihetag vor 50 Jahren erklang.

Im Laufe des Festjahres konnten wir viele Gäste an unserer Orgel begrüßen. So waren neben Domorganist Prof. Ruben J. Sturm auch Abteiorganist Gereon Krahforst aus Maria Laach, Kirchenmusiker Thomas Engler aus Regensburg, Kirchenmusikerin Marie Koenigsbeck und Organistin Gudrun Forstner aus München und natürlich die beiden Kollegen aus St. Franziskus, Elisabeth und Anton Waas, in Konzerten zu erleben. Kirchenmusiker Bastian Fuchs bestritt an seinem Instrument ebenfalls eine Reihe von Konzerten, allein zum Thema „Alles Gute – Orgelmusik zum Geburtstag“ bei der Jakobidult oder „Organ Classics – Klassiker der Orgelliteratur“ bei der Kirchweihdult, aber auch gemeinsam mit den Münchner Dombläsern bei „Brass meets organ“ zur Maidult. Im Gottesdienst konnte die Orgel wiederum ihre liturgischen Fähigkeiten zum Ausdruck bringen. So brachte ein Chorbegegnungs-Gottesdienst die „Messe in fis-Moll“ für zwei Orgeln und zwei Chöre von Charles Marie



Widor zu Gehör, in der Fastenzeit erklang Bachs Motette „Jesu, meine Freude“ in einer musikalischen Andacht zusammen mit Sigfrid Karg-Elerts Symphonischen Choral über ebendieses Thema.

Den Abschluss des Festjahres bildete am 9. November ein Konzert für Orgel und Orchester, unter anderem mit John Stanleys Concerto in D und Francis Poulencs Konzert für Orgel, Streicher und Pauken g-Moll. Es musizierten das Freie Landesorchester Bayern und Domkantor Benedikt Celler an der Orgel unter Leitung von Bastian Fuchs.

Vergelt's Gott allen, welche die Konzerte und Gottesdienste besucht haben! Möge unsere Orgel auch weiterhin zum Lobe Gottes erklingen und die Herzen der Menschen erfreuen!

Bastian Fuchs, Kirchenmusiker

Zukunftsmusik

Zukunft der Kirchenmusik

Nichts schwieriger und gewagter, als einen Artikel über die Zukunft der Kirchenmusik zu schreiben, in einer Zeit starker Kirchenaustrittszahlen und sinkender Finanzmittel der Kirchenstiftungen. Doch möchte ich, sowohl als Teil des Kirchenmusikteams im Pfarrverband als auch als persönlich immer wieder „Musik-Begeisterte“, eine Lanze für die Kunst brechen.

Hier eine Nachlese zum Internationalen Chorfestival der „Pueri Cantores“ (Junge Chöre der Kirche), das vom 16. – 20. Juli 2025 in München stattfand.

„Cantate Domino – vielstimmig für den Frieden“

Unter diesem Motto zogen wir los, 13 Kinder und Jugendliche aus den Chören der Pfarrei St. Franziskus und eine Handvoll engagierter Begleitpersonen. Unter den 169 Chören mit rund 4500 jungen Sänger/innen aus 18 Ländern waren wir sicher der Chor mit der kürzesten Anreise. Einmal mit dem Bus über die Isar und schon waren mittendrin im Festivaltrubel in den Kirchen und Plätzen der Innenstadt.



Ausgerüstet mit einem Festivalrucksack und einem Chorschild waren wir als „Kinder- und Jugendchor St. Franziskus“ nun auch nicht mehr zu übersehen!

Unser Programm war straff gebündelt: von der Eröffnungsfeier am Marienplatz über Workshops, in denen wir bayrisch-international „Yodeling und Bavarian Line dance“ kennenlernen durften, einem mitreißenden „Offenen Singen“ und dem „Fest der Kulturen“ bis zum Abschlussgottesdienst mit Kardinal Marx am Sonntag.

Wir erlebten singende Gemeinschaft, stärkten uns bei den Mahlzeiten in einem traditionsreichen Münchener Gasthaus und das „Come and sing – no matter where you're from“ verband uns singend mit den 4500 anderen Jugendlichen und öffnete die Herzen. Unser musikalischer Höhepunkt war am Freitag in der Heilig-Geist-Kirche am Viktualienmarkt. Gemeinsam mit einem deutschen und einem französischen Chor gestalteten wir ein kleines Konzert.

Am Samstag war unsere Pfarrei Gastgeber für 13 Chöre aus ganz Deutschland. Nach



dem Besuch der Bavaria-Filmstudios boten wir Brotzeit und Erholung an. Andachten in der Kirche mit Chorgesang und Gartenkonzerte im Franziskusheim waren uns ein klingendes Dankeschön.

Hier folgen einige Eindrücke der Sängerinnen – das nächste Chorfestival findet 2027 in Malaga statt .

„... Ich würde gerne wieder auf ein Chorfestival gehen.“ (Helena)

„Gut hat mir gefallen, dass so viele unterschiedliche Chöre da waren, z.B. aus Brasilien.“ (Leonie)

„Das Fest der Kulturen am Marienplatz“ (Laura) „und die tollen Lieder beim Anfangsgottesdienst“ (Amelie)

„Das gemeinsame Singen im Abschlussgottesdienst am Marienplatz“ (Magdalena)

„Das gemeinsame Singen in der Kirchen“ (Lisa) „und im Dom“ (Fini), „wir fühlten uns wie eine Gemeinschaft.“ (Emelie)

„Ich fand das Chorfestival wunderschön. Es war eine tolle Erfahrung, mit all den Chören aus aller Welt zu singen. Vor allem aber haben wir alle zusammengehalten und viel Spaß gehabt.“ (Katharina)

Zukunftsmusik...

Junge Menschen sind gerne unterwegs. Sie strengen sich für ein gemeinsames Ziel an und überwinden ihre Grenzen. Gemeinsame Mahlzeiten stärken und verbinden. Junge Menschen singen in vielen Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein... In einer internationalen Gemeinschaft ergeben fremde Worte plötzlich Sinn und die Grenzen fallen im gemeinsamen Klang.

Vielleicht sind wir wieder mit einer Chorgruppe dabei im Jahr 2027: „Internationales Chorfestival der Pueri Cantores“ im spanischen Malaga...

Elisabeth Waas & Anton Waas
Kirchenmusik St. Franziskus

Komm, Sing mit, Sei dabei!

Kinderchor St. Franziskus: (Grundschule)

Donnerstag 17:15 – 18:00 Uhr

Jugendchor St. Franziskus: (ab 5. Klasse)

Freitag 16:00 – 16:45 Uhr

Programm: Krippenspiel, Familiengottesdienste, Kindermusical

Auch die Musikgruppen für Erwachsene freuen sich auf Sie:

Frisco – Projektchor:

Montag 17:15 – 18:15 Uhr

Kirchenchor – Franziskuschor:

Dienstag 19:30 – 21:00 Uhr

Programm: Neues geistliches Lied, Messkompositionen, Motetten und vieles mehr.

Frisco – Band und Kantorenschulung auf

Anfrage (Kleiner Pfarrsaal,

Arminiusstr. 15, 81543 München)



Kirchenmusik

Kirchenmusik St. Franziskus zur Weihnachtszeit

Mittwoch, 24.12.2025, Hl. Abend

22:00 Uhr Christmette

Chormusik zur Hl. Nacht

Freitag, 26.12.2025, Fest des Hl. Stephanus

10:30 Uhr Eucharistiefeier

K. Kempter „Pastoralmesse in G“

Donnerstag, 01.01.2026,

Neujahr: Hochfest der Gottesmutter Maria

18:30 Uhr Eucharistiefeier

R. Jones „Missa in C“

Franziskuschor & Bläser

Dienstag, 06.01.2026, Epiphanie

10:30 Uhr Eucharistiefeier

Weihnachtliche Chormusik

Die Kirchenmusik in Sankt Franziskus kann 2026 auf eine hundertjährige Tradition zurückblicken. Engagierte Kirchenmusiker/innen schaffen mit begeisterten Chorsängern und Sängerinnen Momente des Gotteslobs, die das Innere der Zuhörer erreichen. Diese gilt es zu bewahren und fortzuführen. Doch das schaffen wir nur gemeinsam. Lassen Sie sich ansprechen und machen Sie mit.

Sie können projektweise mitsingen oder eine längere Bindung eingehen. Sie sind herzlich willkommen.

Infos bei ewaas@ebmuc.de

100 Jahre Kirche St. Franziskus – Festliche Gottesdienste und Konzerte

Sonntag, 25.01.2026, 17:00 Uhr

Orgelkonzert Walter Dolak (Bern/Ch), Orgelmusik „Humoresque“ und Improvisation

Sonntag, 29.03.2026, 17:00 Uhr

Orgelkonzert Christian Brembeck (München/Berlin), Orgelmusik zur Passionszeit

Sonntag, 21.06.2026, 11:00 Uhr

Kindermusical „Franziskus“ von A. Hantke

Sonntag, 04.10.2026:

Fest des Hl. Franziskus

10:30 Uhr Festgottesdienst

mit Kardinal R. Marx

C. Tambling „Missa in B“ für

Chor & Bläser & Röhrenglocken

17:00 Uhr Orgelkonzert

Thomas Ospital (Paris/Frankreich)

Thomas Ospital ist Titularorganist an der Pariser Kirche St. Eustache. Die Orgel der Kirche aus dem 16. Jahrhundert wurde 1989 von der Firma „Van den Heuvel“ (NL) erbaut. Auch die Orgel von St. Franziskus aus dem Jahr 1997 (generalsaniert 2018 von Fa. J. Führer, München) stammt aus der Orgelbauwerkstatt „Van den Heuvel“ und schlägt mit ihrer französisch-romantischen Disposition eine Brücke nach Paris.

Elisabeth Waas

Kirchenmusik St. Franziskus

Jugend Mariahilf

Ich trink Ouzo, was tust du so?

Wir, die Pfarrjugend Mariahilf, erproben im vergangenen und kommenden Jahr bei zahlreichen Jugendtreffen neugierig unterschiedliche alternative Räumlichkeiten in unserer Pfarrei. Wir üben uns dort beim Spiel „Hitster“ in unseren Kenntnissen der Musik von den letzten 60 Jahren. Die Rückkehr unseres Jugendraums, des „T-Stüberls“, wird von Leitenden und Jugendlichen sehnsüchtig erwartet. In der Zwischenzeit organisieren wir weiterhin viele große Projekte.

Bei der Ostereiersuche wurde neben den Eiern auch noch Mut und Kraft für den bevorstehenden Aktionsommer gefunden. Mit vollem Erfolg wurden alle Nester entdeckt und die Weißwürste und Wiener gegessen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch vom Mariahilfer Osterhasen.

Und wie immer...



...Wir gehen auf den Geist, den Heiligen.

Und zwar schon wieder. Auch in diesem Jahr half die Jugend fleißig bei der Planung und Durchführung einiger Firmprojekte mit. Bei uns konnten sich die Firmlinge vielfältig beteiligen. Ob bei den Ministranten oder in Programm- und Essensplanung für die Firmfahrt, sie unterstützten uns tatkräftig.

Zu Ostern halfen uns einige der Jugendlichen bei der Vorbereitung und Durchführung des beliebten Ostereiersuchens am Ostermontag. Auch bei der Mini-Au konnten wir auf die Mithilfe der Firmlinge vertrauen.

Zusätzlich ging es am 28.02. für fünf Leitende und 17 Jugendliche nach Augsburg, wo wir die diesjährige Firmfahrt veranstaltet haben. Neben gemütlichem Beisammensein mit Spielen hatten wir verschiedenste Programmpunkte, wie ein geistreiches Quiz-



duell gegen die Leitenden, einen Filmabend (bei dem zugegeben wurde, dass die Aufmerksamkeit eher auf den lachenden Leitenden als auf dem Filmgeschehen lag) und unser berühmt-berüchtigtes Gummihuhn-Rugby. Nach dem tragischen Verlust unserer ersten Generation Gummihühner dürfen wir begeistert verkünden, dass wir wieder in Gesellschaft von den Hühnern Ete & Petete sind. Ihr Freund, das Gummi-Schwein, hat das Wochenende nicht überlebt und wurde bereits vor Ort zur letzten Ruhe gelegt.

Fiktive Wirklichkeit

Mit großem Erfolg fand auch dieses Jahr unsere Mini-Au wieder statt. Gemeinsam mit 54 Teilnehmenden konnten wir unsere kleine Stadt zum Leben erwecken. In diesem Jahr hat der Untergrund auch unsere Mini-Au eingenommen. Ein Casino fand seine Position in den Reihen der unterschiedlichen Jobs und mischte die Mini-Au unter Minianern und Leitenden gut auf.

Auch die Digitalisierung verschont die Mini-Au nicht. Lange wehrten sich die Betreiber aus Angst vor Mehrarbeit gegen die Übernahme durch die Technik. Zum Glück kam es nicht so weit, da der Drucker des Minischlauers (unserer örtlichen Zeitung) natürlich nicht funktionierte. Dennoch konnten die Minianer in diesem Jahr erstmalig auf dem digitalen Markt mit Aktien handeln.

Fürs nächste Jahr dürfen wir verkünden, dass wir die Tore der Mini-Au gleich für zwei Tage öffnen können! Termin ist der 20.06. und 21.06.2026. Wir freuen uns mit den Teilnehmenden jetzt schon darauf und auf weitere Innovationen für die nächste Mini-Au.

Tatort T-Stüberl. Teil II

Nach der erfreulichen Entscheidung des externen Gerichts dürfen wir von Seiten der Einsatzleitung unser geliebtes T-Stüberl hoffentlich bald wieder wie gewohnt nutzen. Jetzt geht es darum, den entstandenen Schäden zu richten. Leider reichen die großzügig zugesprochenen Mittel nicht aus. Nun gilt es, eine Insolvenz der Jugend zu verhindern.

Aus diesem Grund sammeln wir an unseren kommenden Aktionen fleißig Spenden, um die Renovierungen zu finanzieren. Gerne sind Sie dazu eingeladen, uns auch außerhalb dieser Aktionen fürs T-Stüberl unter der folgenden Bankverbindung zu unterstützen:

LIGA Bank München

IBAN: DE 47 7509 0300 0002 1442 39

BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: Spende für Renovierung T-Stüberl

Die Jugend dankt Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Und jetzt? Wir haben da ein paar Ideen:

Alle Jahre wieder: Ein Schauspiel für groß und klein (Flyer fürs Krippenspiel liegen aus)

Heißer Segen; der Glühweinausschank an Heiligabend nach der Christmette

Kommunion: Mehr als nur Weihrauch und Amen – Die Jugend beteiligt sich wieder an der Vorbereitung.

Firmung 2026: Wiederkehr des Heiligen Geistes

**Das Leitenden-Team der
Pfarrjugend Mariahilf**

Zeltlager 2025

Pfarrjugend von St. Franziskus

„Das letzte große Abenteuer“

Unter diesem Übermotto verlief, wie jedes Jahr, auch das Zeltlager 2025. Das auch dieses Jahr dank zahlreicher Anmeldungen vom 03.08. bis zum 09.08.2025 stattfinden konnte.

So wie jedes Jahr lächelten wir nur müde, wenn die Kinder mal wieder nach dem „Warum“ des beständigen Übermottos fragten. Überall löcherte man uns, sei es schon bei dem Bewerben des Zeltlagers: in der Grundschule, vor dem Bus vor der Abfahrt oder noch im Zeltlager selbst. „Warum?“, „Warum das letzte große Abenteuer?“

Um ehrlich zu sein, wussten wir darauf lange keine Antwort. Das war halt so, seitdem die leitenden Personen als Kinder mitgefahren sind und die davor. Das letzte große Abenteuer eben.

Doch dieses Jahr lag wohl die Antwort auf der Hand. Der Name war Programm. Das Abenteuer musste man nämlich dieses Zeltlager 2025 nicht suchen. Man konnte es auf den ersten Blick spüren, sehen

und erleben, und das vom Aufbau der Zelte am Mittwoch bis zum Abbau am darauffolgenden Samstag. Durch die Regenmassen, die uns bis zur Hälfte der Woche begleitet haben, überzog unseren Zeltplatz eine unvorstellbare Menge an Schlamm.

Leider ging dieser auch nicht bei den seltenen Regenspausen hinfort. So stand man, Kinder wie Leitende, bis zum Ende des Zeltlagers knöcheltief im Schlamm. Vergessen waren hierbei die Jahre, die wir ins Zeltlager gefahren sind, bei denen das offizielle Programm bedingt durch Hitze gegen Wasserschlachten und Schwimmbad weichen musste. Dieses Jahr musste das Programm eher der Wärmeturbine und Brettspiele im Aufenthaltszelt weichen.

Anfangs spiegelten sich diese Bedingungen auch in der Laune aller beteiligten Personen wider. Doch dies hielt nicht lange an. Wir machten das Beste draus, und es wurde das Beste.

Noch am zweiten Tag stand traditionell der Zeltlagermasten, Brettspiele waren selten so lustig mit mindestens zehn Leuten am Tisch, für die Erinnerung an die Woche durften selbstgemachte Perlenketten im Kreis gemacht werden und auch diverse Fußballspiele ließen, trotz des Schlammes, nicht lange auf sich warten! Dieses Jahr unter





Regenschirmen, aber sonst wie immer wurde auch vor dem Lagerfeuer kräftig gesungen, sodass man es von Passau fast bis ins Nachbarland hören konnte. Das Programm konnte meistens doch stattfinden, wobei von großer Wichtigkeit der tägliche Morgentanz war, gefolgt von den Zeltekämpfen in Form von Minispielen, Waldspielen, Rollenspielen und Nachtspielen. Ganz unter dem Motto unseres eigentlichen Themas des Zeltlagers „Disney!“

Der Schwimmbadbesuch wurde dann tatsächlich unter Sonnenschein zelebriert, worauf durchtanzte Nächte des jährlich stattfindenden Zeltlagerballs folgten. Der Schlamm wurde vielleicht nicht ganz vergessen, immerhin zierte dieser lange noch unsere weißen Zelte, aber wurde definitiv ersetzt durch unsere gemeinsamen Spiele, Gesang am Lagerfeuer, tiefe Gespräche beim Perlen Auffädeln, das gemeinsame Essen und durch den Spaß, den wir am Ende trotz oder aufgrund des Schlamms hatten.

Der Spaß, der nur garantiert werden konnte durch die tapferen 47 Kinder und diesjährigen 27 ehrenamtlichen Leitenden, die unermüdlich, sei es von Mittwoch bis Sonntag, im strömenden Regen die Zelte aufbauten oder mit aller Kraft von Sonntag bis Samstag das wöchentliche Programm aufrecht erhielten oder auch dafür sorgten, dass 74 Personen dreimal am Tag satt wurden. Weiter auch durch die externen Helfer, die jedes Jahr ermöglichen, dass wir diesen einwöchigen Spaß erleben dürfen. Euch allen galt und gilt ein großer Dank.

So war das Zeltlager 2025 vielleicht nicht das letzte, aber auf jeden Fall ein großes Abenteuer!

Ein so großes Abenteuer, das wohl niemand von uns so schnell vergessen wird. Wobei wir trotzdem hoffen, dass wir alte sowie neue Gesichter beim Zeltlager 2026 begrüßen dürfen, das hoffentlich wieder unter strahlender Sonne stattfinden darf.

Ein Zwischenruf!

Kolpingsfamilie Mariahilf München-Au



Auch wenn die Kolpingsfamilie München-Au scheinbar unscheinbar in der Kirchengemeinde Mariahilf ist – sie ist 155 Jahre alt und damit nur 20 Jahre jünger als der Kolpingverband in Köln, der heuer 175-jähriges Jubiläum feierte. Wie Sie sehen werden, gibt es die Kolpingsfamilie Mariahilf noch...! Und was sie macht und in Zukunft machen wird und will, versucht dieser Artikel zu beschreiben. Adolph Kolping, als viertes Kind am 8. Dezember 1813 in Kerpen geboren, wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf, machte eine Lehre und arbeitete bis 1832 als Schuhmachergeselle im erlernten Beruf. Schon auf der Gesellenwanderschaft lernte er die Armut der Handwerksgesellen kennen. Später, während seines Theologiestudiums (von 1841 bis 1842 studierte er auch in München), lernte er Wilhelm von Ketteler kennen, den späteren Erzbischof von Mainz, und diskutierte mit ihm die drängenden sozialen Fragen seines Jahrhunderts.

Nach Empfang der Priesterweihe 1845 arbeitete er in Elberfeld und wurde wieder mit großer Verarmung, elenden Lebensverhältnissen, Unwissen, geistiger Verwahrlosung und Perspektivlosigkeit der Gesellen und Jugend damals konfrontiert. Mithelfen, die Soziale Frage seiner Zeit zu lösen, das wurde nun zu seiner Lebensaufgabe. 1847 übernahm er einen schon vorher gegründeten katholischen Gesellenverein (ursprünglich ein Ge-

sellenchor, von einem Lehrer gegründet) und begann, die Gesellen des Vereins auf ihrer Wanderschaft sozial zu unterstützen, machte Bildungsangebote und sorgte für familiären (Kolping nennt seine Gesellenhospize „Familienhäuser“) und religiösen Halt der Mitglieder. Familienhäuser waren zugleich Bildungsort, Ort der Krankenpflege, Ort religiöser Unterweisung und Ort der Geselligkeit. Auf eigenen Wunsch nach Köln versetzt, gründete er dort mit sieben Handwerksgesellen am 6. Mai 1849 den Kölner Gesellenverein. 1851 schloss er die im Rheinland entstandenen Vereine zum „Rheinischen Gesellenverbund“ zusammen. Später nannte sich dieser „Katholischer Gesellenverein“.

Aus ihm entstand dann später das uns heute bekannte Internationale Kolpingwerk. „Als Sozialreformer gab Adolph Kolping seinem Werk das geistige Konzept, als Seelsorger die religiöse Mitte, als Publizist die öffentliche Wirkung. Sein Werk...war die praktische Antwort auf die Soziale Frage seiner Zeit. So wurde er zum Wegbereiter der katholischen Sozialbewegung und zugleich zum Vorläufer der Katholischen Soziallehre. Am 27.10.1991 wurde Adolph Kolping durch Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen.“ (zitiert aus der Broschüre: „Gebete und Liedtexte: Adolph Kolping“)

Die Gedanken von Adolph Kolping verbreiteten sich in ganz Deutschland sehr schnell, schon 1851 wurde in München der Katholische Gesellenverein München Mitte gegründet.

In Giesing und der Au waren viele Handwerksbetriebe und wohnten viele Gesellen, die Armut war groß. So war es folgerichtig, dass am 10. Januar 1869 in Giesing im Gasthof „Zum letzten Pfennig“ der „Katholische Gesellenverein, München rechts der Isar“ gegründet wurde. Erster Präses und Initia-

tor war der Kaplan von Hl. Kreuz in Giesing, Jakob Rathmayr. Aus Gründen der besseren Erreichbarkeit wurde später der „Pilgerheimer Garten“ in Untergiesing das Vereinslokal. Und weil die Vereinsmitglieder zu wenig Umsatz einbrachten, gab es Streit mit dem Wirt und man zog nochmals um, in die Gastwirtschaft „Zur Ente“ an der oberen Entenbachstraße. Später wurde die „Ente“ für 18 000 Gulden gekauft und ausgebaut. Sogar die Königin von Schweden und die Grafen von Arco wurden als Spender in den Spenderlisten notiert...!



1870 versorgte der Verein Kriegsverwundete, der Vereinssaal musste dazu vergrößert werden; über dem Lokal entstand ein Hospiz für wandernde Gesellen, und schließlich wurden auch ein Bühnenhaus und eine Kegelbahn errichtet. Spenden dafür kamen sogar vom Österreichischen Hof. Im Bühnenhaus wurden biblische Stücke, später Bauernkomödien und Volksstücke, aber auch anspruchsvolle Schauspiele und Dramen aufgeführt.

Im 1. Weltkrieg standen viele Mitglieder an der Front, 22 davon starben oder blieben vermisst. Im Vereinsheim wurden die Kriegsverletzten gepflegt, betreut und zur Unterhaltung kostenlos zu Theaterdarbietungen eingeladen.

In der Nachkriegszeit konnten, trotz der sehr hohen Arbeitslosigkeit, wandernde Gesellen kostenlos aufgenommen und verköstigt werden, und das, obwohl die meisten Vereinsmitglieder selbst in die Arbeitslosigkeit gefallen waren. 1933 war eine Zäsur: Der Deutsche Kolpingtag in München im Ausstellungspark wurde von den Nationalsozialisten gewaltsam gesprengt, die Mitglieder verprügelt, Banner zerfetzt. Die Auer Mitglieder konnten sich zurückziehen und fanden dann ihr Vereinsheim demoliert und zerstört vor; durch die politische Überwachung war ein geregeltes Vereinsleben nicht mehr durchzuführen. In den Bombennächten vom 03.10.1943 stürzte das Heim zusammen und verbrannte, am 24.04.1944 wurden Saal und Bühne völlig

zerstört. Das Vorderhaus konnte gerade noch gerettet werden.

Trotz der Kriegszerstörungen und der daraus resultierenden Not verpflichteten sich einige Altmitglieder im Januar 1946 zum Wiederaufbau. Saal (1949), Bühne (1951) und Heim (1952) wurden provisorisch wiederhergestellt. Neue Mitglieder konnten wieder aufgenommen werden. Nach Überwindung von Finanzproblemen und schwierigen Grundbesitzfragen und Verhandlungen mit den Behörden konnte dann das neue Jugendwohnheim für 145 Personen 1959 eingeweiht werden.

Ab den neunziger Jahren gab es wieder große Veränderungen: Das Haus an der Entenbachstraße wurde dem Kolping-Bildungswerk zur langjährigen Nutzung übergeben, die „Familie“ musste einige interne Turbulenzen durchstehen. Die Satzung wurde zukunftsorientiert aktualisiert. Und aus dem früheren „Katholischen Gesellenverein“ ist heute die „Kolpingsfamilie München-Au“ geworden; nun können auch Mädchen und Frauen der Kolping-Gemeinschaft angehören.

Höhepunkte in den letzten Jahren waren unsere 150-Jahr-Feier und die feierliche Enthüllung und Segnung der Kolpingstatue durch Kolping-Diözesanpräses Christoph Huber. Die aus Südtirol handgeschnitzte Figur unseres sel. Adolph Kolping wurde von unserem Kolpingsbruder Matthias Hornsteiner aus Mariahilf gefasst.



Das Anliegen von Adolph Kolping ist heute genauso aktuell wie früher. Seine Werte zu vertreten, ist heute ebenso notwendig wie damals. Und um ihn und seine Arbeit zu ehren, war die Anschaffung und Enthüllung seiner Statue in der Mariahilfkirche ein wichtiges Anliegen des Vereins und zugleich absoluter Höhepunkt der 150. Geburtstagsfeier und der Festlichkeiten.

Noch in der Kirche überreichte der Kolpingdiözesanvorsitzende Karlheinz Brunner dem Au-Vorsitzenden Franz Dobmeier, der in den letzten Jahrzehnten maßgeblich die Entwicklung der Auer Kolpingsfamilie geprägt hatte, dafür eine Ehrung. Bei der anschließenden weltlichen Feier sprach u.a. Bundesvorstand Reinhold Padlesiak – und überbrachte eine weitere Ehrung für die Kolpingsfamilie München-Au. Zwei Familienmitglieder durften sich über eine Ehrung für 65-jährige Mitgliedschaft freuen.

Durch Corona etwas in den Hintergrund getreten, war die langjährige Sanierung des Kolpinghauses an der Entenbachstraße ein weiteres wichtiges Anliegen der Auer Kolpingsfamilie. Am 21. Dezember 2021 fand im kleinen Kreis, unter Coronabedingungen, die Einsegnung durch Diözesanpräses Msgr. Huber statt.

Einen Tag vorher, am 20. Dezember, wurde der langjährige Vorsitzende Franz Dobmeier für über 50 Jahre Mitgliedschaft, davon 40 Jahre als Vorsitzender, von Msgr. Huber und dem Diözesanvorstand des Kolping-Bildungswerks, Karl Maier, geehrt. Franz Dobmeier stellte die Weichen dafür, dass das Bildungswerk den Nießbrauch für das Jugendhaus an der Entenbachstraße erhielt und so das Haus als Wohnheim für Auszubildende erhalten blieb. Mit Rat und Tat unterstützte er auch die Sanierung. Für seine Verdienste um das Kolpinghaus und seine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kolping-Bildungswerk bekam er als Erster überhaupt die Ehrenmitgliedschaft des Kolping-Bildungswerks München Oberbayern e.V. verliehen.



Franz Dobmeiers Tod am 17. Mai 2022 hat die Kolpingsfamilie München-Au sehr getroffen und in große Trauer versetzt: Er war über 40 Jahre Senior der Familie und leitete mit dem Präses deren Geschicke. Noch am 5. Mai war er 65 Jahre Mitglied der Kolpings-

familie München-Au. Auch schwierige Zeiten und Kämpfe hatte er zu überstehen, ließ aber nie einen Zweifel daran, dass dies eine sinnvolle Aufgabe sei. Er war ein Mann, der viel Gutes tat, ein Mann der Tat und der Verantwortung. Und er fehlt uns sehr. Franz war „Kolping Au“!

Corona brachte dann einen weiteren schmerzlichen Einschnitt: nach der Pandemie, aber auch mangels genügend aktiver Mitglieder können manche Unterstützungen nicht mehr erbracht werden. Der aktuelle Vorstand versucht nun, zumindest bei Pfarrfesten, Kinderunterstützung und der Organisation von Bildungsfahrten und Ausflügen der Pfarrgemeinde auch in Zukunft Hilfe zu leisten und damit Verantwortung für die Auer Bürger und die Gemeindemitglieder in Mariahilf zu übernehmen.

Highlights sind nach wie vor unsere gemeinsamen Vereinsveranstaltungen und Bildungsfahrten, wie 2024 zur Kolpingsfamilie in Bozen (Bild unten: im Josefssaal vom Kolpinghaus Bozen) oder zum Kloster Scheyern (Bild oben: in der Sakristei von Kloster



Scheyern) und zur Lebzelterei Hipp in Pfaffenhofen. Gemeinsam etwas unternehmen und zusammenkommen, das lag auch Franz Dobmeier sehr am Herzen: Z’ammsitz’n und Z’ammred’n!“, das war sein Motto. Und das werden wir auch weiterhin tun.

Dazu gehören auch die regelmäßigen traditionellen Vereinszusammenkünfte an Kolpinggedenktagen und zu Maiandachten mit einem gemütlichen geselligen Beisammensein danach. Auch das Wahrnehmen der Angebote der Kolping-Bezirksveranstaltungen gehört dazu.

Helfen bedeutet Arbeit und Zeitaufwand – wir wissen das; trotzdem würden wir uns freuen, Menschen begrüßen zu dürfen, die in unserer Kolpingsfamilie mitwirken möchten. Ganz besonders würden wir uns über Interessierte aus der Pfarrei St. Franziskus freuen – schließlich lag ja eines der Vereinsgasthäuser einmal auf dem heutigen Franziskusgebiet.

Wir freuen uns auf Sie!

Martin Schmolke
Kassier Kolpingsfamilie Mariahilf

Text- und Bildquellen: Pfarrbriefe Mariahilf
Ausgaben 2020ff; F. Müller & M. Schmolke





NIKOLAUSFEIER ENDE, AUS, NIKOLAUS?

 Wir haben ein vielfältiges Angebot an
Veranstaltungen in St. Franziskus.
Damit das auch so bleibt,
brauchen wir dringend Ihre Spende,
um das Pfarrheim zu renovieren!
Weitere Infos siehe Internet oder QR-Code:

<https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-mariahilf-st-franziskus-muenchen>



Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim

Hurra – es sind Sommerferien! Ich glaube, jeder kennt das Gefühl, wenn der letzte Schultag vorbei ist und die unendliche Freiheit auf alle Schulkinder wartet. Ausschlafen, verreisen, Freunde treffen, nix tun – das sind die Herausforderungen, die jetzt auf unsere Kinder und Jugendlichen warten.

Im Vorfeld gab es noch das eine oder andere Bangen, wie denn die Schulzeugnisse oder gar die Abschlüsse aussehen würden, doch meistens sehr unbegründet. Und so konnten wir Ende Juli diese Abschlüsse mit einem Gottesdienst, der Übergabe der Urkunden und einem fröhlichen Fest im Garten feiern. Vielen Dank an die Gruppe Zora für die Vorbereitung und an Pfarrer Schlosser für die Durchführung.

Dass wir Spaß haben am Feiern, ist kein Geheimnis, und am liebsten tun wir es mit guten Freunden des Adelgundenheims und bei schönem Wetter. Beides war bei unserem Sommerfest vorhanden, und so hatten alle mit den Spiel- und Bastelstationen, leckeren Speisen vom Buffet und Eis aus der neu gespendeten Slushmaschine viel Freude.

Etwas formeller ging es bei der Einweihung der neuen Kapelle nur wenige Tage vor dem Sommerfest zu. Wir haben sehr auf diesen

Tag hingefiebert, weil wir es kaum erwarten konnten, das schöne neue Kreuz der Öffentlichkeit zu präsentieren. Unserem Wunsch nach einer kinder- und jugendfreundlichen Gestaltung wurde durch die farbenfrohe Bemalung der Holzlamellen entsprochen. Aber die farbliche Gestaltung birgt einen weiteren Effekt. Bewegt man sich mit Blick auf das Kreuz von Raumende zu Raumende, so verändert sich mit jedem Standpunkt und Blickwinkel die Farbe des Kreuzes – von grün über gelb nach rot. Die sich dahinter verbergende tiefere Bedeutung – dass sich mit der Veränderung des Blickwinkels auch die Perspektive verändert – erschließt sich vielleicht nicht immer auf den ersten Blick. Ist es zunächst nur faszinierend und überraschend, ist es beim genaueren Betrachten auch ein Symbol für Veränderung und Weiterentwicklung, die wir durch unser Tun, unsere Bewegung herbeiführen können. Aber es ist auch ein Symbol dafür, dass wir diesen Weg der Veränderung und Entwicklung mit Blick auf das Kreuz und mit dem Wissen um die Kraft des Kreuzes gehen können.

Ansonsten freuen wir uns darüber, dass die Sanierung der Bäder im 1. und 2. OG abgeschlossen sind und Handwerker, Staub und Lärm der Vergangenheit angehören. Aber sie sind sehr schön geworden, und die Bewoh-



nerinnen und Bewohner, aber auch die Mitarbeitenden freuen sich sehr. Weil wir dann schon beim Bauen waren und alles ausgeräumt war, haben wir die Gelegenheit genutzt, die Zimmer zu renovieren, die Böden zu machen und die Wände zu streichen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere Unterstützer bei den Sternstunden, der St. Antoniusstiftung und auch der Pfarrgemeinde Mariahilf – ohne sie hätten wir diese Arbeiten nicht durchführen können.

Aber auch Spenden ganz anderer Art können viel Freude machen. Das Adelgundenheim hat in größerer Anzahl Trikots erhalten, die im letzten Jahr bei der Fußball EM für Mitarbeitende und Freiwilligen angeschafft wurden. Bei der Kalkulation der benötigten Trikots war jemand sehr großzügig gewesen – sehr zur Freude der jungen Herren in Stadelheim. Eine große Kiste mit Trikots wanderten in die JVA und kamen gerade recht-

zeitig zu dem internen Fußballturnier dort an. Der Effekt war überwältigend. Die Jungs haben den 1. Platz belegt und damit das beste Ergebnis seit Jahren erzielt. Aus einer Spende von Mariahilf konnten dann auch noch Tischtennisschläger und Bälle besorgt werden. Auch Tischtennis spielt es sich in schicken Trikots besser.

Die Gemeinde Mariahilf unterstützt die Arbeit des Adelgundenheim an ganz unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlicher Weise. Mal ist es ein Familienwochenende in der Heilpädagogischen Tagesstätte, ein Osterfrühstück in der Jugendabteilung der JVA Stadelheim oder Renovierungsarbeiten, aber die Kooperation geht über eine finanzielle Unterstützung hinaus. Wir haben in der Gemeinde einen verlässlichen Partner.

Katrin Winkler

Katholische Frauengemeinschaft Mariahilf

Die kfd ist der größte katholische Frauenverband in Deutschland, der sich seit 1928 für Fraueninteressen in Politik, Kirche und Gesellschaft einsetzt.

Sie will ein lebendiger Ort sein, an dem Frauen aus christlicher Überzeugung informiert politisch aktiv sind und für gerechte, gewaltfreie und nachhaltige Lebensbedingungen in der Welt eintreten.

2025 rückt der kfd-Bundesverband das Thema Mut in den Mittelpunkt: Mut, neue Wege zu gehen, sich zu zeigen, Verantwortung zu übernehmen – und andere Frauen zu stärken.

Mut begegnet uns jeden Tag: Wenn wir an der richtigen Stelle ein „Nein“ oder „Ja“ sagen. Wenn wir uns trauen, unsere Meinung zu äußern, auch wenn sie nicht der Mehrheit entspricht. Wenn wir für uns selbst eintreten, auch wenn es unbequem ist. Wenn wir einer anderen Frau beistehen oder eine Entscheidung treffen, die nicht allen gefällt.

Mut bedeutet, sich nicht zu verstecken, sondern mit Überzeugung und Selbstbewusstsein durchs Leben zu gehen. So will die diesjährige Aktionswoche unter dem Motto „Trau Dich! – Dein Licht. Unsere Stärke.“ alle kfd-Gruppen einladen, mutige Zeichen zu setzen: für Glaube, Gemeinschaft und Vielfalt.

Unsere Pfarrgruppe der kfd in Mariahilf trifft sich jeden 1. Montag im Monat. Wir beginnen mit Kaffee und Kuchen und beschäftigen uns jedes Mal mit aktuellen und spannenden Themen. Auch das gemeinsame Gespräch kommt nicht zu kurz.

Das genaue Programm für das kommende Halbjahr finden Sie im Schaukasten oder auch in der Gottesdienstordnung. Interessierte Frauen sind herzlich eingeladen.

Auch sind wir für den Weltgebetstag verantwortlich, der am 6. März 2026 in Mariahilf stattfindet.

Der Vorstand der kfd Mariahilf

Weltgebetstag 2026



„Kommt! Bringt eure Last.“ lautet der offizielle deutsche Titel des Weltgebetstages 2026, der am Freitag, 6. März 2026 weltweit gefeiert wird. Frauen aus Nigeria haben die Liturgie für

diesen Tag vorbereitet. Das Bildmotiv, das den Weltgebetstag 2026 begleitet, trägt den Titel „Rest or he Weary“ (Erholung für die Müden) und stammt von der nigerianischen Künstlerin Gift Amarachi Ottah.

Der Weltgebetstag ist die größte ökumenische Frauenbewegung und wird in über 120 Ländern gefeiert. Jedes Jahr bereiten Frauen aus einem anderen Land die Gottesdienstordnung vor. 2026 liegt der Fokus auf Nigeria, wo Frauen aus ländlichen Gegenden im Vordergrund stehen, die für ihre Kulturen und Traditionen stehen. Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Mädchen und Frau-

en überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können.

Im Fokus des Gottesdienstes steht die Einladung aus dem Matthäusevangelium (Mt 11,28-30).

„In einer Zeit, in der Menschen auf der ganzen Welt schwere Lasten zu tragen haben, bieten unsere nigerianischen Schwestern tiefgründige Erkenntnisse darüber, wie man in Gott Ruhe und Erholung findet“, schreibt Katie Reimer, Geschäftsführerin des Internationalen Komitees.

Der Gottesdienst findet am 6. März 2026 um 17:30 Uhr in Mariahilf statt, anschließend gemütliches Beisammensein in Pfarrsaal über der Sakristei.

Alle Frauen, Männer und Kinder sind zum Mitfeiern, Singen und Beten herzlich eingeladen.

Mit Herz und Hingabe, Menschen, die unsere Kirche lebendig halten

Unser Mesner- und Hausmeisterteam stellt sich vor!

Sie sind früh da, wenn andere noch schlafen, und oft noch da, wenn alle schon gegangen sind: Unsere Mesner und Hausmeister sind die stillen Heldinnen und Helden des Alltags in unseren Kirchen. Sie bereiten Gottesdienste vor, kümmern sich um die liturgischen Gewänder, begleiten unsere Ministrantinnen und Ministranten, pflegen die Kirchenräume und sorgen dafür, dass Technik und Atmosphäre stimmen – kurz: Sie halten alles am Laufen, was unser Gemeindeleben möglich macht.

In unserem Pfarrverband, mitten im Herzen von München, sind sie in zwei ganz besonde-

ren Stadtteilen unterwegs: in der Au, wo sich Tradition und Lebensfreude rund um die Mariahilfkirche begegnen, und in Untergiesing, wo rund um St. Franziskus ein buntes Miteinander aus Gruppen, Initiativen und Familien das Gemeindeleben prägt.

Mariahilf

In Mariahilf sorgen Armin Ziegeltrum und Michael Metzler mit viel Herzblut und einem feinen Gespür für Atmosphäre dafür, dass unsere Kirche nicht nur funktioniert, sondern auch strahlt. Ihre Arbeit geht weit über das Organisatorische hinaus: Besonders bei der Gestaltung des Kirchenschmucks zeigen





beide ihre große Leidenschaft. Ob festlich geschmückte Altäre zu den Hochfesten, liebevoll arrangierte Blumen zu den Maiandachten oder die stimmungsvolle Dekoration bei den Dulten – ihr Einsatz macht unsere Kirche zu einem Ort, der berührt und einlädt.

Seit Anfang des Jahres verstärkt Ludwig Samweber das Team im Pfarrzentrum Maria-hilf – und das mit echter Leidenschaft. Als Haustechniker bringt er nicht nur handwerkliches Geschick und technisches Verständnis mit, sondern auch einen ausgeprägten grünen Daumen, der sich in liebevoll gepflegten Pflanzen und kleinen grünen Oasen im Innenhof zeigt. Darüber hinaus besitzt er die wunderbare Gabe, sein Wissen weiterzugeben – sei es bei technischen Fragen, kleinen Reparaturen oder im Austausch mit Ehrenamtlichen. Mit seinem offenen Wesen und dem Blick fürs Detail ist er schnell zu einem geschätzten Ansprechpartner geworden. Wir freuen uns sehr, ihn im Team zu haben – herzlich willkommen, lieber Herr Samweber!

St. Franziskus

In Untergiesing sind Patrick Schwab und Wolfgang Rubner mit großem Engagement für St. Franziskus im Einsatz. Sie kümmern

sich um alles, was unsere Kirche braucht – von der Unterkirche, in der zahlreiche Gruppen und die Kinderliturgie das Gemeindeleben bereichern, bis hin zur Kapelle im Altenheim, die sie mit viel Sorgfalt für Gottesdienste vorbereiten. Mit technischem Geschick, einem offenen Ohr und Liebe zum Detail schaffen sie Räume, in denen sich Menschen begegnen, feiern und glauben können. Ihr Einsatz ist unverzichtbar – ohne sie wäre vieles nicht möglich.

Und weil Kirche nicht nur aus Gebäuden besteht, sondern vor allem aus Menschen, möchten wir an dieser Stelle von Herzen Danke sagen:

An die Teams der Kinderliturgie, das Krip-penteam, das ehrenamtliche Mesner-Team, das Lektorenteam und natürlich unsere Ministrantinnen und Ministranten, die mit Freude und Verlässlichkeit unsere Gottesdienste bereichern.

Vergelt's Gott für Ihre wertvolle Arbeit – ohne Sie wäre vieles nicht möglich und manches nicht einmal denkbar.

Felix Henne

Die Natur entdecken!

Durch die Abteilung „Schöpfung und Umwelt“ des Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising konnten wir im Pfarrgarten für unsere Gemeinde Hochbeete anschaffen. Gemeinsam mit dem Ausschuss „Ehe und Familie“ unserer Pfarrei bieten wir interessierten Kindern unserer Gemeinde die Möglichkeit, Gemüse und Obst in unserem Hochbeet zu pflanzen und die Früchte zu ernten.

Nach den Eisheiligen fiel der Startschuss und wir bepflanzten das Beet. Die Kinder konnten riechen, fühlen, buddeln, einpflanzen und gießen. Sie lernten, wie Radieschen-Samen aussehen und wie Tomatenblätter riechen. Mit viel Interesse und Begeisterung haben die Kinder das Hochbeet bepflanzt.

Nachdem alle Setzlinge gesetzt waren und der letzte Samen seinen Platz gefunden hatte, baten wir mit einem Sonnengruß im Rah-

men einer kleinen Meditation um Kraft und Wärme der Sonne, damit die Pflanzen gut gedeihen.

Anschließend hatten die Kinder die Möglichkeit, kleine Kresse-Sonnen zu basteln, die sie als Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten. So konnte zu Hause auf der Fensterbank beobachtet werden, wie aus einem Samen eine essbare Pflanze wächst.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich um die Setzlinge zu kümmern und auch die Früchte ihrer Arbeit zu ernten, steht der Pfarrgarten seit Mitte Mai zu den Gottesdienstzeiten offen. Wir freuen uns, auch nächstes Jahr wieder gemeinsam mit interessierten Kindern aus der Gemeinde unser Hochbeet zu bepflanzen.

Irene Engl



Das Beet wird bepflanzt



Kresse-Sonnen

Wachsende Herausforderungen für die Soziale Arbeit

*Statement der Gebietsleitung Caritas München Ost
Erich Rauch und Barbara Fröhlich-Rausch*



Die Caritas München Ost gibt im Juli zu ihrer Mitgliederversammlung ihren Jahresbericht 2024/25 heraus. Im Bericht der über 40 verschiedenen Einrichtungen und Angeboten im Caritasgebiet rechts der Isar wird auf die sich verschlechternden Rahmenbedingungen für Soziale Arbeit in München-Ost hingewiesen. Wir müssen auch dieses Jahr feststellen: Die Situation hat sich weiter zugespitzt.

Gekürzte Mittel, gedeckelte Zuweisungen und steigende Kosten führen dazu, dass für viele soziale Angebote immer weniger Ressourcen zur Verfügung stehen. Besonders betroffen sind niedrigschwellige, Sozialraum-orientierte Dienste und freiwillige Leistungen – Angebote, die Menschen in prekären Lebenslagen dringend brauchen.

Die Folgen sind nicht immer sofort sichtbar, aber tiefgreifend. In der Praxis bedeutet das: weniger Beratung, weniger Begleitung, weniger Unterstützung – und im schlimmsten Fall das komplette Wegbrechen von Hilfestrukturen.

Als Caritas, gemeinsam mit vielen Partnern in der Sozialen Arbeit, sehen wir einen gesellschaftlichen Konsens gefährdet: dass Soziale Arbeit neben individueller Hilfe einen unverzichtbaren Beitrag für sozialen Frieden und demokratische Stabilität leistet. Der Fokus auf sicherheitspolitische Themen verdrängt zunehmend soziale Anliegen. Sondervermögen entstehen – doch soziale Infrastruktur bleibt dabei weitgehend außen vor.

Es ist höchste Zeit, gegenzusteuern. Soziale Gerechtigkeit beginnt im direkten Lebensumfeld. Es braucht mutige Entscheidungen, um den sozialen Zusammenhalt zu sichern – für ein solidarisches und friedliches Miteinander.



Mitarbeitende der Caritas München Ost, Betriebsausflug

Neue Wege bei den Gottesdiensten für Kinder und Familien in Mariahilf

Schulkinder gestalten mit: Sie machten den Gottesdienst lebendig. Wer mitmachen will, macht mit: mit vielem, was Freude macht, mit Musik, mit Spiel und als Leser:innen. Dafür haben wir jetzt auch schon neue Instrumente gekauft.

Schon beim Familiengottesdienst im Juli gab es zum Beispiel ein Evangeliums-Spiel mit Tobit, Tobias und dem Engel Rafael. Einmal unterwegs mit einem Engel sein! Außerdem bekamen alle Lieder Mehrklang durch die Begleitung auf Orff- und Rhythmusinstrumenten, und das Lied zum Einstimmen in den Jubel begleiteten Kinder sogar mit bunten Artistikpoys (das sind geschwungene Säckchen mit bunten Bändern).

An Erntedank haben wir noch etwas Neues ausprobiert: Wir haben den Familiengottesdienst im Freien, nämlich im Pfarrgarten, gefeiert. Die Schöpfung war unser Gottesdienstraum mit Blumenschmuck im Beet, roten Blättern des wilden Weins in den

Bäumen und vielen Erntegaben, die die Familien in Körbchen mitgebracht hatten. Im Anschluss haben wir das selbstgebackene Walnussbrot, Äpfel und Trauben geteilt. Den nächsten Gottesdienst im Freien soll es dann wieder an Ostern geben.

Auch in Zukunft gilt: Alle können sich bei unserer Projektgruppe beteiligen. Wer Zeit und Lust hat mitzumachen, wird jedes Mal neu eingeladen. Wir proben nur einmal am Samstag vor dem jeweiligen Familiengottesdienst und freuen uns auf Zuwachs von etwa der ersten bis zur sechsten Klasse. Melde Dich gerne bei Ulrike Leininger (uleininger@ebmuc.de).

Übrigens: Zur Familie gehören Alt und Jung und darum sind alle – Kinder, Eltern und Senioren – zu den Familiengottesdiensten immer herzlich willkommen. Ab dem Auftakt im November gestalten auch die Erstkommunionkinder die Familiengottesdienste mit, dazwischen gibt es Kindergottesdienste parallel zur Messe im Pfarrsaal. Alle Termine stehen im Flyer für Kinder und Familien Mariahilf und in der Gottesdienststundung.

Wir freuen uns auf viele, die mit uns feiern!

**Ulrike Leininger, Gemeindereferentin
(Kinder- und Familienseelsorge, Mariahilf)**





St. Franziskus

Stand:
24.09.2025

Termine für Kinder & Familien bis Sommer 2026

29.11.2025	<i>Kinderwortgottesdienst</i>	ACHTUNG: Samstag um 16:30 Uhr zum 1. Advent
06.12.2025	Kinderbasteln	geplant - Einzelheiten folgen!
07.12.2025	<i>Kinderwortgottesdienst</i> Nikolaus	10:30 Uhr – Unterkirche mit anschließendem Besuch des Gottesdienstes in der Pfarrkirche
24.12.2025	<i>Heilig Abend</i>	15:30 Uhr: Kinderwortgottesdienst 17:00 Uhr Kindermette
04.01.2026	<i>Kinderwortgottesdienst</i>	10:30 Uhr - Unterkirche
06.01.2026	<i>Familiengottesdienst</i>	10:30 Uhr - 11:30 Uhr
18.01.2026	Brettspieltag	11:30 Uhr - 20:00 Uhr
18.01.2026	<i>Familiengottesdienst</i>	10:30 Uhr - im Rahmen der Vorbereitung zur Erstkommunion
24.01.2026	Familienfasching	15:00 Uhr - 17:00 Uhr Infos zur Anmeldung folgen
25.01.2026	Schulkinderfasching	14:00 Uhr - 16:00 Uhr Infos zur Anmeldung folgen
01.02.2026	<i>Kinderwortgottesdienst</i>	10:30 Uhr – Unterkirche
01.03.2026	Kinder- und Babybasar	10:00 Uhr – 13:00 Uhr - Pfarrheim Infos für Verkäufer unter: https://basar-st-franziskus.de
01.03.2026	<i>Kinderwortgottesdienst</i>	10:30 Uhr – Unterkirche
15.03.2026	<i>Familiengottesdienst</i>	10:30 Uhr - im Rahmen der Vorbereitung zur Erstkommunion
21.03.2026	Werwolf Nachmittag Veranstaltung der Jugend	Nachmittags im Pfarrheim Infos zur Anmeldung folgen
29.03.2026	<i>Kinderwortgottesdienst</i>	Palmsonntag 10:30 Uhr Unterkirche

02.04.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	Gründonnerstag 16:30 Uhr Pfarrsaal
03.04.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	Karfreitag 10:30 Uhr Pfarrsaal
05.04.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	Ostersonntag (mit Eiersuchen) 10:30h Unterkirche
06.04.2026	<i>F</i> amiliengottesdienst	Ostermontag 10:30 Uhr – Pfarrkirche
26.04.2026	<i>F</i> amiliengottesdienst	10:30 Uhr - im Rahmen der Vorbereitung zur Erstkommunion
03.05.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	10:30 Uhr – Unterkirche
09.05.2026	Basteln für Kinder Veranstaltung der Jugend	am Nachmittag im Pfarrheim Infos zur Anmeldung folgen
10.05.2026	Erstkommunion	10:30 Uhr – Pfarrkirche
07.06.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	10:30 Uhr - Unterkirche
05.07.2026	<i>K</i> inderwortgottesdienst	10:30 Uhr - Unterkirche
12.07.2026	Pfarrfest mit <i>F</i> amiliengottesdienst	10:30 Uhr – Pfarrkirche anschließend Kinderprogramm im Pfarrheim & Pfarrgarten

Melden Sie sich an bei unserem Mailservice von

Kinder-in-Frisco@gmx.de

**Schicken Sie uns bitte eine Mail mit den Namen & Geburtsjahrgänge
Eurer Kinder. Wir informieren Euch dann über die altersgerechten
Veranstaltungen und Angebote in unserer Pfarrei!**

Aktuelle Infos finden Sie im Internet:

www.franziskus-muenchen.de >>> St.Franziskus >>> Familien und Kinder

**Pfarrei St.Franziskus, Hans-Mielich-Str. 14, 81543 München
Ausschuss Kinderliturgie – Jugend – Ehe & Familie**



Elisabethenverein Mariahilf

„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen und
führt mich zum Ruheplatz am Wasser.“

(aus Psalm 23)

**Der Elisabethenverein Mariahilf lädt herzlich ein
zur Heiligen Messe mit Krankensalbung.**

Die Krankensalbung ist ein Sakrament besonders für kranke und ältere Menschen. Es will Kraft aus Gottes Geist schenken und die Gemeinschaft mit der Kirche vermitteln.

So möchten wir, wie jedes Jahr, wieder zur Hl. Messe mit Krankensalbung einladen am Freitag, 13. März 2026, um 14 Uhr in die Seniorenherberge.

Unsere Seniorenherberge kann rollstuhlgerecht ohne Treppen erreicht werden.

Im Anschluss an die Hl. Messe ist für das leibliche Wohl bei Kaffee und Kuchen gesorgt.

Wenn Sie alleine sind und Begleitung benötigen, holen wir Sie gerne ab und bringen Sie auch wieder nach Hause. Bitte melden Sie sich dann bei uns.

Ermutigen Sie auch Ihre Angehörigen dazu. Begleitpersonen sind natürlich herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Eine Einladung liegt zeitnah in unseren Kirchen aus!

Ihr Elisabethenverein Mariahilf

Taufen und Sterbefälle

Durch die Taufe sind in die Kirche aufgenommen:

Mariahilf		St. Franziskus	
Elian Endrich	Ferdinand Recher	Felicia Bartelheimer	Luisa Bräutigam
Maya Simon	Alfred Jäger	Antonio Gartner Rädler	Melissa Hadzelek
Davide D'Amanzo	Marco von Mariassy	Helena Hardt	Marleen Haslbeck
Lilli Teichler	Benedikt Guse	Fritz Krätschmer	Njomza Krasniqi
Justin Kohn	Luis Schmidt	Aurelia Langer	Elias Mantik
Theresa Greppmair	Matteo Winter	Isabella Müller	Lina Winkhart
Alba Scheible	Henry Lüke	Sylvie Nswadi Fukiawu	Lilia Wolfrum
Anima Herden	Nora Fichtner	Johannes Hadzelek	Leonie Frei
Sanela Bayra	Mia Brandl	Tara Schrepf	
Emily Amler	Sebastian Schubel		

Ihren weiteren Lebensweg stellten unter Gottes Schutz und Segen:

Mariahilf		St. Franziskus	
Tobias John	Franziska Bawiedemann	Emmanuel Anyanwu	Kathem Yongo
Stefan Föger	Julia Werner		
Andreas Heidenreich	Esther Porada		

Im Glauben an die Auferstehung beten wir für die Verstorbenen:

Mariahilf		St. Franziskus	
Helmut Winkler	Amanda Prell	Hans Stadler	Michael Stürzl
Elfriede Moosmann	Joseph Mandlmeier	Thomas Jost	Blagoy Mikovic
Johann Redl	Rudolf Lang	Christa Gremer	Hildegard Hiddersen
Edeltraud Coleman	Felizitas Dünzl	Rafael Gesiorek	Lieselotte Preitsameter
Theres Wagner	Billy Coleman	Pasquale Ascione	Elfriede Härtl
Maria Lange	Geralda Loebisch	Ludmilla Crnojacki	Siegfried Hullin
Alfons Mersmann	Lieselotte Steinle	Charlotte Pichlmaier	Mary Ann Averbek-Paslowski
Renate Kohlhaas-Aretz	Rosa Holz	Bernhard Haibel	
Elisabeth Faltermaier	Brigitte Schreiner	Karl Kugler	Gertrud Sträb
Ruth Kammergruber	Magdalena Simonides	Eleonora Allwang	Cäcilia Klonder
Annemarie Schadt	Wolfgang Auer	Rita Kölkenbeck	Marianne Welz
Sr. Laurenta	Helmut Frisch	Giovanni Moret	
Manfred Nagel	Alfred Keller	Hans Bergdolt	
Gabriele Resas	Karoline Kaunzner	Johannes Fischer	
Irmgard Schmid-Petzenhauser	Christiane Kohl	Ramona Öttl	
	Udo Haupt	Thomas Jost	

CASINO verabschiedet sich



Wenn man den Quellen glauben darf, wurde die katholische Männergemeinschaft CASINO München-Au 1868 gegründet, von einem Herrn Michael Feuerstein in der damaligen Gastwirtschaft „Geigerwirt“ mit dem Namen „Union“. Der Verein wurde in politisch unruhigen Zeiten gegründet, vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Es ging hochpolitisch zu; durch Maßnahmen der Badischen Regierung sah sich die Katholische Kirche in ihrer Freiheit beschränkt, es entbrannte der sogenannte „Badische Kulturkampf“. Katholische Aktivisten riefen dann zur Gründung von privaten Gemeinschaften auf, um dem Bildungsmonopol des Staates etwas entgegenzusetzen, katholische Werte zu pflegen und weiter zu verbreiten und politisch zu diskutieren und Einfluss zu nehmen. Diese nannten sich „Kasino“, in Anlehnung an die seit Napoleon entstandenen privaten „Casinos“, in denen Vorträge gehalten und politisch diskutiert wurde, aber auch gemeinschaftliche Geselligkeit gelebt wurde.

Bis zu 300 Personen wurden Mitglied, die Vereinsveranstaltungen wurden bald ins damals neu errichtete Kolpingshaus in der Entenbachstraße verlegt, sogar ein Sängerbund wurde gegründet, den Konrad Riggauer (vgl. Riggauerweg) leitete. 1882 wurde die erste Fahne geweiht und 1888 das 20-jährige Jubiläum groß gefeiert. So beschrieb das Josef Kornprobst in seiner kleinen Chronik der Au. Während der Weltkriegszeiten verringerte sich die Mitgliedsanzahl, das Vereinsleben stand fast still. Erst langsam erholte sich das CASINO München-Au wieder. 1961 konnte die zweite Fahne (die erste ging im Weltkrieg verloren) geweiht werden. Und erster großer Höhepunkt der Nachkriegszeit war die Feier vom 100-Jahre-Jubiläum 1968 mit Kardinal Julius Döpfner und einem Festvortrag vom damaligen Minister Alois Hundhammer.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt von besinnlich-geselligen Treffen, u.a. jährlich mit Kreuzweg, Anbetung am Gründonnerstag, Maiandacht, Rosenkranz, Adventsfeiern mit Frauentragen sowie regelmäßigen Vorträgen. Regelmäßig wurde Pater Rupert Mayer gedacht, sein Lieblingsgebet wurde neben dem Wessobrunner Gebet im Verein regelmäßig gebetet. Seine Seligsprechung 1987 und die Einweihung seiner Statue in der Mariahilfkirche waren Höhepunkte im Vereinsleben vom CASINO.



Darüber hinaus gab es jährlich Tagesausflüge, gemeinsam mit dem Elisabethenverein und der kfd. Bemerkenswert war der Auftritt vom CASINO-Mitglied Egon Wach mit seinem Specht-Ratterer bei „Wetten dass?“ am 07.12.2002 und im Jahr danach im CASINO.

Zum 135. Gründungsfest 2003 stiftete das CASINO eine Votivkerze für die Gnadenkapelle. Rechtzeitig vor dem 140. Geburtstag konnte 2007 ein Reliquiar von Pater Rupert Mayer durch Stadtpfarrer Markus Gottswinter geweiht werden. 2007 war CASINO auch Gast bei der MVG und erfuhr einiges vom Bus-Nahverkehr in München. Am 12. Oktober 2008 wurde der 140. Geburtstag mit einem Pontifikalamt mit Bischof Joseph von Gwalior gefeiert. Im Nachgang konnten drei neue Mitglieder begrüßt werden.

Größeren Mitgliederzuwachs gab es danach, trotz eifriger Werbung in der Kirche und in den Pfarrbriefen, nicht mehr. 2025 gab es nur noch drei aktive Vereinsmitglieder, der Vorstand konnte nicht mehr vollständig zusammenkommen, eine neue Vorstandswahl im Januar 2025 scheiterte. Der Entschluss fiel schwer, aber in der letzten Versammlung am 7. Mai 2025 wurde der Verein, im 157. Vereinsjahr, einstimmig aufgelöst.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ geht an den Vereinskassier, Herrn Klaus Benker, an Stadtpfarrer Michael Schlosser, der immer für den Verein da war, und vor allem an den Vorsitzenden, Herrn Alfred Huber. Alle Herren haben sich im Vorstand immer aktiv für das CASINO eingesetzt. Die Entscheidung fiel vor allem Herrn Huber, seit 1993 Vereinsvorsitzender, nicht leicht!

Das CASINO verabschiedet sich nun – und wünscht für die Zukunft der Gemeinde Mariahilf, der Mariahilf-kirche und allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern alles Gute und Gottes Segen.

Martin Schmolke

Textquellen:

Aufsatz Klaus Benker „CASINO“, Pfarrbrief Mariahilf, Ausgabe n.n. de.wikipedia.org/wiki/Kasinobewegung

Bildquellen:

Votivkerze, Pfarrbrief Mariahilf, Ostern 2004
Weihnachtsfeier, Pfarrbrief Mariahilf, Ostern 2005
Reliquiar, Pfarrbrief Mariahilf, Herbst 2007



GEBURT IM STALL

Zart klein verletzlich
auf Stroh gelegt
das Kind
schützend die Hand
der Mutter
wachsam der Blick
des Vaters
Wärme gibt ein Feuer
flackern Licht und Schatten
über diesem einzigartigen Kind

angelockt vom Lied
der Engel staunen Hirten
hoch am Firmament
ein besonderer Stern
leitet auf dem Weg
die Weisen
doch im Dunkel lauem
schon die Schergen –
wann endlich kommt
der Friedensfürst

Helga Unger

Kontakt

Pfarrkirchenstiftung Mariahilf
Mariahilfplatz 11
81541 München
mariahilf.muenchen@ebmuc.de
Tel. 089 / 651 28 66

Öffnungszeiten:
Di. und Do. 8:00 – 12:00 Uhr
Di. 15.00 – 18:00 Uhr
Do. 14:00 – 16:00 Uhr
Mo., Mi. und Fr. ist das Büro geschlossen.

Pfarrkirchenstiftung St. Franziskus
Hans-Mielich-Str. 14
81543 München
st-franziskus.muenchen@ebmuc.de
Tel. 089 / 65 08 97

Öffnungszeiten:
Di. und Do. 9:00 – 12:00 Uhr
Do. 15.00 – 18:00 Uhr
Mo., Mi. und Fr. ist das Büro geschlossen.

www.mariahilf-franziskus.de

www.dekanat-giesing.de

Besuchen Sie uns auf Facebook  [katholisch.giesing](https://www.facebook.com/katholisch.giesing)

Besuchen Sie uns auf Instagram  [katholisch.giesing](https://www.instagram.com/katholisch.giesing)